

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der eingeschriebenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 $\frac{1}{2}$ M., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 24. Oktober 1891.

Inserate die viergespaltene Petitzeit oder deren Raum 20 A. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Welzenstraße 12.

Die Gewerkschaften, die Ultramontanen und die Wissenschaft.

Die Gewerkschaften erfreuen sich gegenwärtig auch der besonderen Aufmerksamkeit der Ultramontanen. Durch deren „börnehmste“ Blätter, die „Germania“, die „Abtische Volkszeitung“, die „Schlesische Volkszeitung“ u. s. w., geht neuestens ein Artikel mit dem harmlosen Titel: „Gewerkschaftliches“, worin Wesen und Wirken der Gewerkschaften mit vieler Sachkenntnis dargestellt und schließlich darauf hingewiesen wird, wie gefährlich die „Gewerkschaften“ besonders für die Kirche und ihre Vertreter werden müßten und wie verderblich ihr Einfluß auf die Arbeiterchaft ist.

Zum Schluß des erwähnten Artikels drucken sie einige Sätze aus dem Bericht der sozialdemokratischen Partei für den Brüsseler Kongreß ab und machen dazu eine ihre Stellung zu den „Gewerkschaften“ trefflich, charakterisierende Bemerkung. Die abgedruckte Stelle lautet:

„Es ist jetzt gesicherte Aussicht vorhanden, daß die deutschen Bergleute, ebenso wie sie sich endlich ermannen und entgegen dem Willen und Gebote der Gruben- und Werksbesitzer sich eine selbstständige Organisation zur Wahrung und Vertheidigung ihrer Interessen geschaffen haben, auch den Lockungen der Geistlichkeit, welche früher, besonders in den katholischen Provinzen, einen dominirenden Einfluß auf diese Arbeiter ausübten, nicht mehr zum Opfer fallen werden.“

Bei den Umständen 1889 und im Frühjahr dieses Jahres haben die Arbeiter Gelegenheit gehabt, die oft behauptete Arbeiterfreundlichkeit der Herren im Talar und der Kutte in der Praxis kennen zu lernen. Diese Erfahrungen haben genügt, um den Arbeitern, die bis dahin den Bourgeois der Zentrums-partei Heerfolge leisteten, die Augen zu öffnen.“

Und der ultramontane Artikelschreiber fügt hinzu:

„Möge Vorstehendes wenigstens allen Katholiken die Augen öffnen gegenüber der Gefahr, welche der Arbeiterbevölkerung aus der gegenwärtigen Gewerkschaftsbewegung droht!“

Um das nöthige Material zur Beurtheilung der Frage zu liefern, ob der Arbeiterbevölkerung wirklich Gefahr von Seiten der Gewerkschaften droht, und um zugleich zu zeigen, weß Geistes Kinder die Menschen sind, die als prinzipielle Feinde den Gewerkschaften gegenüberstehen, wollen wir hier die Ansicht der Männer der Staatswissenschaften wiedergeben über das Wesen der sozialen Probleme, denen die Gewerkschaften ihre Entstehung verdanken und an deren Lösung sie theilhaftig sind.

Professor Schönberg läßt sich in der großen Abhandlung über das „Wesen der Volkswirtschaft“ in seinem „Handbuch der politischen Oekonomie“ in Bezug auf diesen wichtigen Punkt folgendermaßen aus:

Soziale Probleme können verschiedenen Ursprungs sein. Sie können entstehen

dadurch, daß die tatsächlichen sozialen Zustände sich gegen früher verschlechtern und mithin eine Reformaufgabe an den Staat und die Gesellschaft herantritt, die früher grund- und gegenstandslos gewesen wäre. Sie können aber auch entstehen, ohne daß die tatsächlichen Zustände schlechter geworden, ja sogar, wenn diese sich verbessert haben, lediglich dadurch, daß ein Volk höhere Gesellschaftsideale sich stellt und realisiren will. Und eben diese zweite Art des Ursprungs zeigen fast alle sozialen Probleme des 19. Jahrhunderts. Die tatsächlichen, wirtschaftlichen und sozialen Zustände der Kulturvölker sind, wenn auch im Einzelnen manche Rückschritte und Verschlechterungen nicht abzuleugnen sind, im Großen und Ganzen nicht schlechter, sondern besser geworden. Aber wenn trotzdem die vielen sozialen Probleme entstanden sind, so erklärt sich dies daher, daß in einem viel höheren Grade, als die Zustände sich besserten, die Anforderungen des Rechts, der Moral, der Humanität an die wirtschaftliche und soziale Lage des Einzelnen gestiegen sind, und sehr viel größer die Aufgabe geworden ist, welche man dem Staat und der bürgerlichen Gesellschaft für die Verwirklichung jener Anforderungen zuweist. Man findet deshalb Verhältnisse ungenügend und reformbedürftig, an deren viel schlechterem Zustande die Vorfahren keinen Anstoß nahmen, man stellt heute dem Staat und der Gesellschaft Aufgaben, die ihnen die Vorsehung nicht stellte. Die meisten sozialen Probleme der Neuzeit sind aus dem Bestreben der Völker nach einem höheren Kulturleben, als es je früher erreicht und erstrebt wurde, sind aus höherer Humanität, höherem Rechtsgefühl, höheren Volksidealen, höherem Pflichtbewußtsein hervorgegangen und daher nur ein Beweis für den Fortschritt, nicht für einen Rückschritt. Alles dies trifft auch für die wichtigste der sozialen Fragen, die Lohnarbeiterfrage, zu.

Und bezüglich der Aufgabe von Staat und Gesellschaft sagt Professor Schönberg:

Die Ethik stellt der Gesellschaft und den Staaten der Kulturvölker heute die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Volkswirtschaft derart organisiert werde, daß in ihr alle Glieder und Klassen des Volkes die Möglichkeit haben, durch ihre Thätigkeit in stiller Freiheit sich eines wirklichen Kulturlebens, für welches sie die Minimalanforderungen präzisirt, zu erfreuen. Die Völker akzeptiren diese Pflicht und sind in ihrer Gesetzgebung und Verwaltung, in ihren wissenschaftlichen und praktischen sozialen Bestrebungen redlich bemüht, sie zu erfüllen. — Die Ethik verurtheilt als unmoralisch alle Verhältnisse persönlicher Unfreiheit, alle persönlichen Herrschaftsverhältnisse, in denen die Einzelnen wider ihren Willen gezwungen werden, dauernd nach dem Willen eines anderen Einzelnen zu handeln. Die Völker erachteten es als ihre Pflicht, so weit in der Volkswirtschaft solche Verhältnisse bestanden

(Leibeigenschaft, Hörigkeit, Erbsucherthänigkeit, rechtliche Beschränkungen der persönlichen Freiheit von Arbeitnehmern u. s. w.) diese zu beseitigen, beseitigten dieselben und suchen, wo trotz des freien Personen- und Arbeitsrechts neue Staj entwickeln können, dies zu verhindern. Die Ethik lehrt ferner für den sozialen Menschen auch in seinem wirtschaftlichen Handeln den kategorischen Imperativ: Die Pflicht, nicht egoistisch nur seinem Interesse zu leben, sondern auch für das Wohl der Anderen und der Gesamtheit uneigennützig zu sorgen und für die materielle und geistige Hebung seiner Mitmenschen nach Maßgabe seiner Kraft thätig zu sein. Sie fordert, daß er in Konfliktfällen sein persönliches Interesse dem Gesamtinteresse unterordnet.

Ein großer Theil der vielen sozialen Reformfragen und Bestrebungen der Gegenwart, vor Allem die größte und schwierigste aller Tagesfragen, deren Lösung die Völker als eine ihrer dringlichsten Aufgaben betrachten, die (bereits oben erwähnte) Lohnarbeiterfrage, haben ihren Ursprung wesentlich in dem Bestreben, die höheren Anforderungen, welche an die Gestaltung der sozialen Zustände, insbesondere der Lage der Lohnarbeiter gestellt werden, nach Kräften zu realisiren.

Angeichts des Vorstehenden haben wir noch zu konstatiren, daß offensichtlich, unleugbar und in erster Linie die Gewerkschaften der Arbeiter Vereinigungen sind, die dem dienen, was Professor Schönberg als Hauptinhalt des Kulturstrebens der Gegenwart gekennzeichnet hat.

Derjenige aber, der sich den Gewerkschaften feindlich gegenüber stellt, entlarbt sich selbst damit als Kulturfeind, als ein verständnißloser oder, was schlimmer ist, böswilliger Gegner des Kulturstrebens der Völker, der sich nicht darüber beklagen darf, wenn ihn das Rad der Zeit erbarmungslos erfasst und zermalmt.

Die Ultramontanen haben ihre Stellung gegenüber den Gewerkschaften als erbitterte Feinde derselben gewählt und können gar nicht anders handeln, wie als Menschen, die all' dem höheren Kulturstreben des Arbeitervolkes der Gegenwart bis tief in dem Grunde ihrer Seele hinab abhold sind, — sie werden voraussichtlich in naher Zukunft ernten, was sie in mehr als anderthalb Jahrtausende langer Vergangenheit gesät haben.

Die Gewinnbetheiligung der Arbeiter.

In dem Viktor Böhmert'schen „Volkswohl“ wird für dieses System ebenfalls wieder eine Lanze gebrochen, indem der „gegenwärtige Stand und die neueste Litteratur der Gewinnbetheiligung“ besprochen wird. Darnach gibt es gegenwärtig insgesamt 262 Firmen, welche das Gewinnbetheiligungssystem eingeführt haben, darunter 84 in Frankreich, 18 in

Deutschland, 73 in Großbritannien und Irland, 12 in der Schweiz, 49 in Nordamerika, 16 in verschiedenen Ländern. Ferner wird über 38 „eingestellte Versuche“ berichtet.

Die litterarischen Hauptvertreter sind die Herren Gilman und Katscher, die sich dahin äußern: „daß die Arbeitgeber, welche das Antheilssystem eingeführt haben, so ziemlich einig darüber seien, daß die Ueberlassung eines Gewinnantheils an die Arbeiter einer gesunden Geschäftspolitik gleichkomme, bei welcher sie nichts verlieren; in den meisten Fällen zeige sich sogar, daß der ihnen nach Abzug des Arbeiter-Antheils verbleibende Gewinn größer sei als der Gesamtgewinn unter dem reinen Lohnsystem.“ „In Wirklichkeit — so bemerken Gilman und Katscher — wird die Gewinnbetheiligung gewöhnlich eine so erhebliche Steigerung des Gewinns zur Folge haben, daß des Unternehmers Einkommen gegen früher anwachsen wird. Schon das Aufhören der Unruhen und Streitigkeiten kann leicht dieses günstige Ergebnis nach sich ziehen; jeder Fabrikant, der wiederholt unter Arbeitseinstellungen zu leiden hatte, kennt den hohen Geldwerth des Industriefriedens. Allein das von uns befürwortete System fördert das Gedeihen des Unternehmers auch noch auf andere direktere Art und zwar durch Vermehrung der Menge und Verbesserung der Güte der Erzeugnisse, durch Schonung der Werkzeuge und Maschinen, durch Sparsamkeit mit den Rohstoffen u. s. w., endlich durch Verminderung der Beaufsichtigungskosten. So schafft die erhöhte Umsichtigkeit und Aufmerksamkeit der Arbeiter einen erhöhten Gewinn und im großen Ganzen sind die Erfahrungen von neunzig Prozent der Firmen, die das System eingeführt haben, derartige, daß man alle, welche ein so treffliches Mittel der Vergrößerung ihres eigenen Wohlstandes vernachlässigen, als unpraktisch, unpolitisch, geschäftsunkundig bezeichnen kann.“

Das ist deutlich gesprochen: Das Gewinnbetheiligungssystem ist ein Mittel, um aus den Arbeitern erhöhten Unternehmergewinn herauszupressen! Und dabei hat man die Dreistigkeit, zu behaupten, daß man im Interesse der Arbeiter das System befürwortet. Unter heuchlerischem Augenverbreiten wird im „Volkswohl“ gesagt: „Der Hauptstreit unter den Menschen dreht sich um ihren Antheil an den Gütern dieser Welt. Die Produktion der Güter hat gewaltige Fortschritte gemacht, aber die Vertheilung der Güter läßt noch viel zu wünschen übrig. Die meisten Menschen empfangen ihren Antheil am Gesamtvermögen in der Gestalt des Lohnes. Man kann das Lohnsystem nicht plötzlich aus der Welt schaffen, wohl aber verbessern und zwar am wirksamsten durch eine Verbindung des Lohnsystems mit dem Antheilssystem oder der Gewinnbetheiligung.“ — In weissen Interesse das Lohnsystem durch das Gewinnbetheiligungssystem „verbessert“ wird, ist oben dargelegt; Jeder kann

also den Schwindel mit Händen greifen und das ist das einzig Gute am Gewinnbetheiligungssystem!

Vom Schlachtfelde der Industrie.

Es ist noch nicht lange her, daß wir durch verlässige Zahlen feststellen können, welche Opfer die moderne Produktionsweise sich Jahr aus Jahr ein aus den Reihen des arbeitenden Volkes holt. Erst seit der Wirksamkeit des Unfallversicherungsgesetzes gewinnen wir einen genaueren Einblick in die mörderische Thätigkeit der Maschinen, erst mit der allmählichen Ausdehnung des Gesetzes auf die meisten Berufszweige, läßt sich die Zahl der Arbeiter, welche alljährlich ihrem Berufe zum Opfer fallen oder entstellt und verstümmelt den industriellen Kriegsschauplatz verlassen, annähernd ermessen. Es sind lange umfangreiche Verlustlisten, welche uns die Berufsgenossenschaften in Form von Nachweisen vor Augen führen; so blutig wie die Verlustlisten einer Schlacht, in welcher sich die feindlichen Parteien mit Pulver und Blei bedienen. Und grausamer noch, denn nicht nur erwachsene Männer werden auf dem Schlachtfelde der Industrie hingemordet oder zu Krüppeln gemacht, sondern auch Frauen und Kinder. Vom zwölften bis zum siebzigsten Lebensjahr, ohne Unterschied des Geschlechtes, bedecken die blutigen Opfer der Industrie den Kampfsplatz. Und keinen Frieden gibt es in diesem Kriege, höchstens einen Waffenstillstand, herbeigeführt durch Arbeitslosigkeit. Tritt diese Waffenruhe ein, so ist das Loos der davon Betroffenen noch schlimmer, es ist die Hungersqual, welche an Stelle der Fährlichkeit für Leben und Gesundheit tritt. „Bist Du der Seelja entgangen, der Charibdis entkommst Du nicht.“ Zwischen der zermalmenen Maschine und dem Hungertod hat das arbeitende Volk zu wählen. Wir wollen heute nur das eine von beiden Uebeln in den Kreis unserer Betrachtungen ziehen und feststellen, welche Verluste die Arme der Arbeiter in wenigen Jahren zu verzeichnen hat. Die Verlustlisten liegen vor.

Wir folgen den Berichten der „Amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamtes“, Jahrgang VII, 1891. In diesem befinden sich die Nachweise von 64 Berufsgenossenschaften der Industrie, der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und der Berufsgenossenschaften für die Marine, Seeres- und

Telegraphen-, Eisenbahn-, Baggerei- u. Betriebe. Bau- und Betriebsverwaltung u. s. w.

Versichert waren in allen diesen Institutionen in den Jahren:

Table with 2 columns: Year, Number of persons. 1886: 3,725,313 Personen. 1887: 4,121,537. 1888: 10,343,678. 1889: 13,374,566.

Unfälle ereigneten sich:

Table with 5 columns: Year, Fatal accidents, Accidents with permanent disability, Accidents with temporary disability, Accidents with no disability, Accidents with death. 1886: 89,619, 10,540, 1,778, 2,716. 1887: 98,477, 17,102, 3,166, 3,270. 1888: 116,821, 21,236, 2,216, 3,692. 1889: 143,425, 31,449, 2,908, 5,260.

Die Gesamtzahl der Unfälle betrug demnach

Table with 2 columns: Year, Total accidents. 1886: 104,653; 1888: 143,965; 1887: 122,015; 1889: 183,042;

Auf tausend Versicherte treffen:

Table with 2 columns: Year, Accidents per 1000 insured. 1888: 28,0; 1888: 4,4; 1889: 29,4; 1889: 4,7.

Es ergibt sich daraus, daß trotz vermehrter Sicherheitsvorrichtungen, die freilich in den meisten Fällen noch viel zu wünschen übrig lassen, die Unfälle sowohl der Zahl, als der Gefährlichkeit nach eine wesentliche Steigerung erfahren haben. Dieses ist insbesondere der Fall bei den Unfällen, welche einen tödtlichen Verlauf nehmen, die sich von 3692 im Jahre 1888, auf 5260 im Jahre 1889, also um mehr als 43 Proz. steigerten, während die Zahl der Versicherten in diesem Zeitraum sich nur um ca. 34 Proz. vermehrte. Die gefährlichsten Betriebe finden sich bei der Montan- und der Metallindustrie. Von 1000 Versicherten wurden Unfälle angemeldet: bei den Berufsgenossenschaften der „Rheinisch-westphälischen Hütten- und Walzwerke“ 115,5; der höchste Prozentatz, welcher überhaupt zu verzeichnen ist. Dann folgen die „Südwestdeutsche Eisenberufsgenossenschaft“ mit 99,2; die „Nordwestdeutsche Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft“ mit 77,3; die „Brauerei- und Mälzerei-berufsgenossenschaft“ mit 67,8; die „Norddeutsche Holzberufsgenossenschaft“ mit 33,3; die „Bayerische Holzindustriegenossenschaft“ mit 37,3 u. u.

Die Bestandtheile des Eisens.

H. S. „Wie widersinnig“, wird Mancher sagen, „von Bestandtheilen des Eisens zu sprechen! Das „Eisen“ ist ja doch eines von den 70 Elementen, die unseren Erdball zusammensetzen. Und als solches ist es absolut unzerlegbar und daher auch nicht aus „Bestandtheilen“ zusammensetzbar, sowie man etwa Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff zerlegen und aus den beiden genannten Elementen erzeugen kann!“

Jemand, der ungefähr so raisonniren würde, hätte auch ganz recht, denn der würde von dem chemischen Begriffe „Eisen“ sprechen. Das „Eisen“ in diesem Sinne ist allerdings ein Grundstoff, so gut wie Gold, Aluminium, Kohlenstoff oder Phosphor. Wenn wir aber von den Bestandtheilen des Eisens sprechen, so soll von dem Eisen oder vielmehr von denjenigen Eisensorten die Rede sein, die in der Industrie Verwendung finden. Chemisch reines Eisen, das sich also Theilchen für Theilchen aus „Eisen“ und nur aus „Eisen“ aufbaut, ist für die Praxis unbrauchbar, mit einer einzigen Ausnahme, die darin besteht, daß gewisse Klavierstähle daraus verfertigt werden. Die weitaus überwiegende Menge des im Himmel und auf Erden vorkommenden, respektive erzeugten, und verwendeten

Eisens hat die verschiedensten Nebenbestandtheile. Metallisch vorkommendes Eisen ist auf der Erde so selten, daß es für die Industrie gar nicht in Betracht kommt. Weder das irdisch gediegene Eisen, das sogenannte tellurische Eisen, noch das „vom Himmel gefallene“, d. h. dasjenige, das von irgend einem in Trümmer gegangenen Weltkörper herrührt, ist chemisch rein. Dieses letztere, Meteorisen genannt, ist besonders reich an Nickel.

Das Eisen unserer gewaltigen Brücken, Maschinen, Werkzeuge, Dampfschiffe, Eisenbahnen, Schienen, Trabserfen, Gefäße u. u. muß erst aus den Eisenerzen gewonnen werden, von denen die Sauerstoffverbindungen des Eisens die wichtigsten sind. Da diese Eisenerze aber nicht nur aus Eisen und Sauerstoff allein bestehen, sondern auch andere Körper als Verunreinigungen enthalten, so leuchtet ein, daß es sich bei einer derartigen Großproduktion, wie es die des Eisens ist, nicht gut verhindern läßt, daß ein Theil der „fremden“ Erzbestandtheile mit in's Eisen übergeht. Ferner werden durch den Verhüttungsprozeß selbst dem Eisen weitere „fremde“ Bestandtheile zugeführt. Es wäre also schon aus technischen Gründen ungemein schwierig, chemisch reines Eisen zu erhalten, selbst wenn man dies beabsichtigte. Man hat aber

Geradezu entsehtlich gestalten sich die Ziffern, wenn wir die Zahl der Unfälle nur von wenigen Jahren summiren. Wir wollen, weil wir mehrfach das Beispiel der letzten 4 Jahre gewählt haben, dabei bleiben. Wir haben demnach in den Jahren 1886—1889 inkl. zu verzeichnen: 443,342 Unfälle, welche eine Arbeitsunfähigkeit von weniger als 13 Wochen zur Folge hatten; 80,327 Unfälle, welche mit einer Arbeitsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen verbunden waren; 10,068 Unfälle, welche vollständige Invalidität zur Folge hatten; 14,938 Unfälle, welche sofortigen oder nachfolgenden Tod herbeiführten.

Die in Folge von Verletzungen gestorbenen Arbeiter hinterließen 31,376 Wittwen und Waisen.

Bemerkenswert ist, daß diese Verlustliste nicht vollständig ist, da in den Jahren 1886 und 1887 nur 3,725,313, bezw. 4,121,537 Arbeiter, also kaum der dritte Theil aller Beschäftigten, auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes versichert waren. Die späteren Nachweise der Berufsgenossenschaften werden uns ganz andere Ziffern vor Augen führen. Und angesichts dieser Thatfachen wagt man immer noch die Behauptung, daß der Arbeiter kein Risiko bei der kapitalistischen Produktionsweise hat? Kann ein Mensch mehr riskiren, als sein Leben?

Die Metallarbeiterbewegung in Frankreich.

Bericht über die Organisation der Metallarbeiter in Frankreich an die internationale Konferenz in Brüssel. (Nach dem offiziellen Organ der französischen Metallarbeiter.)

Die Anzahl der (lokalen) Metallarbeiter-Gewerkschaften in Frankreich ist etwa 250 und umfaßt 25,000 Mitglieder.

Die Branchen, welche die größte Anzahl Mitglieder umfassen, sind: die Eiserei, 20 Gewerkschaften mit 4500 Mitgliedern, die Mechaniker, 15 mit 4000 Mitgliedern, die Feizer-Führer, 12 mit 2000 Mitgliedern. Dann kommen die Flaschner, Kesselschmiede, Nagelschmiede, Musik-Instrumentenmacher, Uhrmacher, Ahlenschmiede, Schlosser, Galanteriearbeiter, Schmiede, Wagner u. s. w. Es gibt mehr als 50 gemischte Metallarbeitergewerkschaften, die insgesammt 5000 Mitglieder zählen.

Die Departements, welche die meisten Metallarbeitergewerkschaften haben, sind:

Seine-Departement (Paris) 60, Ardennen 50, Rhone 30, Loire 15, Rhonemündung 12, Nordben 10. Dann folgen die Departements der Unter-Loire, Gironde, Cote d'Or, Unter-Seine u. s. w.

Alle diese Gewerkschaften, deren Mehrzahl vor ungefähr 20 Jahren — nach der Niedertwerfung der Kommune — gegründet wurden, haben zum Zwecke die Vertheidigung der materiellen und geistigen Interessen ihrer Mitglieder. Ihre Statuten sind wesentlich den Branchen und den Verhältnissen angepaßt. Der Beitrag bewegt sich zwischen 50 Centimes bis 1 Frank 50 Centimes monatlich. Im Fall eines Streikens kann dieser Beitrag bisweilen erhöht werden.

Alle diese Gewerkschaften haben für ihre Mitglieder den Arbeitsnachweis. Einige haben eine Arbeitslosenliste eingerichtet, bestimmt, die Kanaraden zu unterstützen, welche bei Geschäftsstockung zeitweise arbeitslos sind. Andere haben eine Unfallkasse. Die meisten gewähren ihren Mitgliedern Rechtsbeistand in Prozeßstreitigkeiten mit den Unternehmern. Alle haben zur Aufgabe, die Niederdrückung der Löhne zu verhindern und, im Allgemeinen, die gemeinsamen Forderungen ihrer Mitglieder, sowie Einzel- oder allgemeine Branchenstreiks zu unterstützen. Sie sind außerdem Anhänger internationaler Regelung der Arbeit und entschlossen, mit allen Mitteln die vollständige Befreiung aller Arbeiter durchzusetzen.

Eine große Anzahl von Gewerkschaften hat in Erkenntniß der Wichtigkeit der geistigen Entwicklung ihrer Mitglieder und der Nothwendigkeit eines rationellen Fachunterrichtes Bibliotheken eingerichtet und Fachlehrcurse gegründet; auch wurde eine Anzahl von Zeitungen in's Leben gerufen, z. B. „Das offizielle Organ der nationalen Verbindung der Metallarbeiter“, „Die Eiserei“, die „Former-Lagwacht“.

Ferner haben einzelne Gewerkschaften, um sich so viel als möglich von dem Drucke der Unternehmer zu befreien, Genossenschafts-Werkstätten errichtet.

Während mehrerer Jahre blieben die Metallarbeiter-Gewerkschaften ohne alle Verbindung untereinander, und wenn sie das Bedürfniß einer Einigung fühlten, so verbanden sich höchstens die Gewerkschaften einer Stadt oder einer Umgegend zu einer Branchenzentralisation. Aber im Jahre 1883 fühlten die Metallarbeitergewerkschaften die Nothwendigkeit der Vereinigung aller gleichartigen Berufe und

jogar ein ganz bestimmtes Interesse daran, bis zu einer gewissen Grenze, die von der Art der Verwendung des Eisens abhängt, die „fremden“ Bestandtheile im Eisen zu belassen. Die äußersten wie die untersten Grenzen des Gehaltes an anderen Körpern als Eisen sind je nach der Art des betreffenden Elementes verschieden. Man kann die Beimengungen in solche einteilen, die dem Eisen gewisse nothwendige Eigenschaften ertheilen, und die daher mit Absicht bei der Erzeugung entweder zugelegt oder bis zu demjenigen Prozentgehalte im Eisen gelassen werden, als es wünschenswerth ist — und in solche, deren Auftreten zwar nicht gern gesehen wird, die aber der Produktionskosten wegen nur bis zu ihrer, je nach der Verwendung verschiedenen, untersten Grenze entfernt werden. Von diesen beiden Gesichtspunkten aus sollen denn die Bestandtheile des Eisens besprochen werden.

Es kann heute weder unsere Aufgabe sein, die Bereitungsweise der verschiedenen Eisensorten zu besprechen, noch die Methoden, deren man sich bedient, den Gehalt an den „Bestandtheilen“ zu reguliren. Es genüge, die Eigenschaften zu erfahren, die dem Eisen durch seine Bestandtheile verliehen werden.

Derjenige Grundstoff, der das Eisen heute zu unserem wichtigsten und nützlichsten Metalle macht, der ihm seine

hervorragenden Eigenschaften ertheilt, und ohne den das Eisen absolut unbrauchbar wäre, ist der Kohlenstoff. Je nach dem Prozentgehalte an Kohlenstoff unterscheidet man 3 Hauptforten von Eisen:

Roheisen mit einem Gehalte von 2 bis 6 Proz. Kohlenstoff (Der Kohlenstoffgehalt des Roheisens kann bis 7 Proz. steigen in dem Ferrumangan, einem Metall, das neben dem Eisen noch 20 bis 70 Proz. eines anderen Metalles, des Mangans, enthält);

Stahl mit einem Gehalte von 0,06 bis 2 Proz. Kohlenstoff und

Schmiebeeisen mit einem Gehalte von 0,04—0,06 Proz. Kohlenstoff.

Der Kohlenstoff kommt in zwei verschiedenen Modifikationen im Eisen vor: entweder chemisch gebunden oder mechanisch beigemischt. Der chemisch gebundene Kohlenstoff ist selbst mit den schärfsten Instrumenten im Eisen nicht mehr sichtbar, so wenig wie man in irgend einer chemischen Verbindung die einzelnen Bestandtheile sehen kann. Dieser Kohlenstoff ist mit dem Eisen zu einer neuen chemischen Verbindung geworden, so wie etwa sich Sauerstoff und Eisen zu einem ganz neuen Körper, dem Engelfroth (Eisenoxyd), vereinigen. Der mechanisch beigemengte Kohlenstoff hingegen ist als solcher im Eisen zu sehen, er ertheilt z. B. dem grauen Roheisen seine graue Farbe,

kamen auf den Gedanken, über ganz Frankreich einen einzigen Bund der Metallarbeiter zu schaffen. Zu diesem Zwecke organisierten sie in Paris einen Landes-Kongress und die Delegierten beschloßen einstimmig die Gründung eines solchen allgemeinen Metallarbeiterverbandes. Sie theilten ihn in 6 Bezirke, die sich sofort konstituirten, unglücklicherweise aber existierten einzelne nur kurze Zeit; einzig der Ost-Bezirk, dessen Sitz in Lyon war, existierte längere Zeit, aber bereits im Jahre 1886 hatte der Verband sich thatsächlich aufgelöst.

Alsdann entstand die Arbeiterbörse zu Paris und im Jahre 1887 nahmen die Gewerkschaften der Seine den Gedanken der Vereinigung der Metallarbeiter wieder auf. Aber angesichts der Schwierigkeiten, die man bei Schaffung des Verbandes von 1883 gehabt hatte und angesichts der kurzen Existenzdauer, begnügten sie sich, anstatt eine Verbindung der Metallarbeiter von ganz Frankreich zu schaffen, damit, einen Bezirksverband des Seine-Departements zu gründen, da sie wohl einsehen, daß, falls man dessen Lebensfähigkeit erkannte, man sofort den nationalen Verband wieder herstellen und Alles thun werden, zur internationalen Verbindung zu gelangen. Dieser Bezirksverband wurde definitiv organisiert im Juli 1888; aber nur sieben Gewerkschaften mit einer Mitgliederzahl von 4000 schlossen sich an. Der Anfang war also sehr schwer. Eine große Anzahl von Gewerkschaften, die sich des Mißlingens des ersten Versuches einer solchen Verbindung erinnerten, zögerten, sich der neugebildeten anzuschließen und wenn sie dennoch dahin kamen, alle Schwierigkeiten zu überwinden, so verdanken wir dies nur dem Umstande, daß wir von vornherein einige der wichtigsten Organisationen im Verban-

de dank einer unermüdblichen Propaganda und eines Ende 1889 tagenden Bezirkskongresses zählten wir schon damals 11 Gewerkschaften mit 5000 Mitgliedern. Unser Verband hatte eine gewisse Festigkeit angenommen; es war daher nothwendig geworden, ihn auf alle französischen Metallarbeiter auszudehnen. Die erste Frage war die, zu erfahren, ob wir den neuen Verband nach den Grundsätzen von 1883 bilden sollten; aber angesichts des Mißerfolges desselben, entschlossen wir uns zu einer neuen Form der Organisation. Wir begnügten uns, unsere

während das vorwiegend chemisch gebundene Kohlenstoff enthaltende Spiegel-eisen grell weiß ist. Löst man graues Roheisen in Salzsäure auf, so bleibt der Kohlenstoff in Form krystallinischer Graphitblättchen zurück, was bei gleicher Behandlung des Spiegeleisens nicht der Fall ist. In den meisten Eisensorten kommen beide Modifikationen neben einander vor; das Verhältniß aber, in dem dieselben zu einander stehen, wechselt sehr bedeutend.

Gewöhnliches Weißeisen enthält 1,51 Proz. chemisch gebundenen Kohlenstoff, 1,04 Proz. Graphit; graues Roheisen (Gießereieisen) 0,5 Prozent chemisch gebundenen Kohlenstoff, 3,0 Proz. Graphit, Spiegeleisen 5,04 Prozent chemisch gebundenen Kohlenstoff und gar keinen Graphit. In den schmiedbaren Eisensorten (also im Schmiedeeisen und im Stahl), überwiegt der chemisch gebundene Kohlenstoff an Graphit in der Regel um ein Vielfaches.

Es seien noch kurz zwei Metalle erwähnt, die häufig respektive stets zu den Bestandtheilen des Eisens gehören: das Kupfer und das Mangan. Das Erstere ist höchstens bis zu 0,3 Proz. im Eisen enthalten und ist von keiner Bedeutung. Wichtig ist hingegen der Gehalt an Mangan, das wohl in seinen Verbindungen als Braunstein, hypermangan-

Statuten zu erweitern, indem wir sie auf alle Metallarbeiter-Gewerkschaften Frankreichs ausdehnten, vorausgesetzt, daß die Gewerkschaften der Provinz sich im Generalrath vertreten lassen.

Im Februar 1890 war unser National-Verband gegründet und lechthin fügten wir, um den Gewerkschaften der Provinz die Wahrung unserer Interessen zu erleichtern, unseren Statuten Bestimmungen bei, welche die Gründung von Sektionen in den industriellen Mittelpunkten ermöglichen. Unser Verband umfaßt gegenwärtig 24 Gruppen mit mehr als 6000 Mitgliedern, welche wie folgt vertheilt sind: Seine 17 Gewerkschaften, Loire 4 Gruppen, deren eine 4 Gewerkschaften umfaßt, Aube 1, Hoch-Garonne 1, Seine und Oise 1.

Noch sind wir allerdings weit entfernt, die Bedeutung zu haben, die wir haben sollen und zwar deshalb, weil wir erst den zehnten Theil bestehender Gruppen umfassen; aber gleichwohl dürfen wir betonen, daß wir die wichtigsten Gewerkschaften umfassen und unsere Mitglieder den vierten Theil der Gesamtheit der organisierten französischen Metallarbeiter repräsentieren. Eine der Ursachen, welche unsere Entwicklung verhindert, ist, daß eine große Anzahl der Metallarbeiter-gewerkschaften bezirklichen oder nationalen Berufszentralisationen beigetreten sind. Aber wir hoffen, durch eine energische und unermüdbliche Propaganda allseits die Möglichkeit des allgemeinen Verbandes den Arbeitern vor Augen führen zu können. Wir rechnen, um unser Ziel erreichen zu können, dabei auf Rath und Hilfe der Metallarbeiterverbindungen aller Länder, mit welchen wir in nächster Zukunft durch noch stärkere Bande vereinigt zu werden hoffen.

Aus Amerika.

New-York, 1. Oktober. In meinem vorigen Briefe berichtete ich über die Gründung eines National-Verbandes der im Maschinenbau beschäftigten Arbeiter, da der bestehende, 1889 gegründete Verband der Maschinenisten auf seiner letzten Konvention verschiedene reaktionäre Bestimmungen nicht beseitigte, welche den Beitritt der fortschrittlich gesonnenen Arbeiter verhinderten. Ueber die Fortschritte des neuen Verbandes hat man bisher leider wenig gehört, was aber seinen Grund in der allgemeinen Depression hat, welche noch immer zu konstatiren ist und

saures Kali oder als Sauerstoffverbindung zur Erzeugung violetter Gläser allgemein bekannt ist. Die Manganverbindungen sind unzertrennliche Begleiter der Eisenerze. Im Roheisen beträgt daher der Mangangehalt 2—18 Proz. Da das Mangan die Kohlenstoffaufnahme-fähigkeit des Eisens erhöht, so ist ein höherer Mangangehalt besonders bei jenem Roheisen erwünscht, das zur Bessermetal-Produktion bestimmt ist.

Der Mangangehalt des Schmiedeeisens beträgt im Mittel 0,3 Proz., der des Stahles bis 0,14 Proz.

Die entgegengesetzte Wirkung des Mangans über Schwefel und Phosphor, sie hindert die Kohlenstoffaufnahme, insbesondere die Graphitbildung. Sie machen aber das Roheisen leichter schmelzbar, und zwar bewirkt Schwefel eine Dichtflüssigkeit, Phosphor eine Dünnflüssigkeit der Masse. Aus dem letzteren Grunde wird phosphorreiches Roheisen zur Herstellung von Geschirren, Ofenrohren u. dergleichen, die aber ungemein spröde sind und eine Beanspruchung auf Stoß nicht vertragen. Roheisen enthält zwischen 0,02 und 0,08 Proz. Schwefel und zwischen 0,02 und 0,7 Proz. Phosphor. Der höhere Phosphorgehalt kommt einem Roheisen zu, das für Gießereizwecke verwendet wird. Beim Schmiedeeisen wirkt schon ein Schwefelgehalt von 0,01 Prozent

nur in Bezug auf einige wenige Industriezweige nicht ihre unheilvolle Wirkung übt. Auch im Uebrigen ist aus dem Gebiete der Metallindustrien nichts von besonderem Interesse zu melden, und so will ich diesmal ein Thema behandeln, welches vor einiger Zeit in diesem Blatte zur Sprache kam. Die Nr. 57 enthielt nämlich einen „Eine Strikestatistik“ überschriebenen Artikel, welcher die von der V. St. Bundesregierung veranlaßte Statistik über Strikes und Lockouts bespricht. Ueber diese Statistik selbst findet sich vielleicht später Gelegenheit, Einiges zu bemerken; vorläufig handelt es sich nur um die Stelle: „Die Arbeiterkämpfe in der nordam. Union haben, sowie alle Kämpfe auf jedem Punkte unserer Erde, das lebhafteste Interesse der klassenbewußten Arbeiterschaft zu beanspruchen. Wir müssen sie aber nicht nur mit den Gefühlen lebhafter Sympathie, sondern auch mit Ernst und Lernbegierde verfolgen, weil wir von der gewerkschaftlich wohlorganisierten Arbeiterwelt Nordamerikas Beachtenswerthes und Werthvolles lernen können, weil wir den Werth ihrer Organisationen, die zwar keineswegs auf der Höhe des Erreichbaren stehen, schätzen lernen an ihren Kämpfen und Erfolgen.“

Wenn das „Schätzen“ und „Lernen“ im negativen Sinne gemeint wäre, so hätte ich nichts dagegen einzuwenden; da der Sinn aber augenscheinlich der ist, daß die hiesigen gewerkschaftlichen Organisationen als nachahmungswertes Vorbild zu betrachten seien, so ist dem ganz entschieden zu opponiren.

Obiger Passus kann sich doch nur auf die alten Organisationen beziehen, nicht auf die jüngeren, auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden — die sehr dünn gesät sind —; und da ist zunächst zu bemerken, daß das, was an jenen Organisationen praktischen Werth hat, englischen Ursprungs ist*) und zehnmal besser an den alten Gewerkschaften in England studirt werden kann, weil es dort nicht beruht auf dem politischen Drahtzieherthum, das in den hiesigen kons. gewerksch. Organisationen, trotzdem dieselben sich „offiziell“ nicht mit Politik befassen, sein Zummelfeld hat.

Verliere man nie aus dem Auge, daß die hiesigen Arbeiterführer, die alle — die wenigen Ausnahmen zählen nicht —

*) Nur das hier der Boycott eine stärkere Anwendung gefunden.

schädlich; der Schwefel beeinträchtigt die Schweißbarkeit und die Festigkeit in der Hitze, er macht das Eisen rothbrüchig. Stahl ist gegen Schwefel minder empfindlich; 0,012 Proz. sind noch zulässig, aber ein Stahl von 0,04 Proz. Schwefelgehalt ist schon absolut unbrauchbar.

Phosphor erhöht zwar Härte und Schweißbarkeit und erniedrigt den Schmelzpunkt, aber er erzeugt die Kaltbrüchigkeit und eine Verminderung der Festigkeit bei gewöhnlicher Temperatur. Im Allgemeinen ist sowohl bei Schmiedeeisen als bei Stahl mit abnehmendem Kohlenstoffgehalt ein steigender Phosphorgehalt zulässig. Für kohlenstoffarmes Schmiedeeisen ist die äußerste Grenze des Phosphorgehaltes 0,8 Proz., für Kohlenstoffreiches 0,1 Proz., welcher letztere Zahl zugleich den zulässigen Maximalgehalt für Stahl überhaupt darstellt, der gegen Phosphor äußerst empfindlich ist.

Das Silicium, das Element der Kieselsäure, die als Gangart bei jedem Eisenerze anzutreffen ist, kommt in allen Eisensorten vor. Es wird bei der Erzeugung des Roheisens bei hoher Temperatur aus der Kieselsäure in das Eisen abgetrieben und begünstigt dabei die Abscheidung des Kohlenstoffs als Graphit. Damit hängt der höhere Siliciumgehalt des grauen Roheisens zusammen. Letzteres enthält 1,47 bis 1,96 Proz. Silicium,

der einen oder andern der beiden kapitalistischen Parteien angehören, ihre Stellung in den Arbeiter-Organisationen in erster Linie als Mittel betrachten, um für die Dienste, welche sie durch ihren wirklichen oder angeblichen Einfluß auf die Arbeiter (als Wähler) haben, den größtmöglichen Vortheil zu ziehen (politische Aemter oder Baargeld zu erhalten), und daß das Interesse ihres resp. Gewerks erst in zweiter Linie in Betracht kommt. Ich erinnere nur als Beispiel an den bereits früher mitgetheilten Umstand, daß schon zwei Präsidenten und ein (National-) Sekretär der Eisen- und Stahlarbeiter-Organisation dieselbe im Stich gelassen haben und in's Lager der Ausbeuter übergegangen sind. Vergesse man ferner nicht, daß die Arbeiter ganz gut wissen, wie es in dieser Beziehung mit ihren Führern steht, daß sie aber, da sie sich selbst noch auf dem Boden der „Harmonie zwischen Kapital und Arbeit“ befinden (obwohl es auf demselben häufig zu „häuslichen Szenen“ kommt, bei denen die Haare herum fliegen!) es für ganz natürlich finden, wenn Jene ihre Stellung zur Eringung einer „besseren Position“ benutzen. — Wenn man diese Umstände in Betracht zieht, so muß es Jedem sofort einleuchten, daß unsere konservativen gewerkschaftlichen Arbeiter-Organisationen keine Musterbilder sein können.

Was nun die angeblichen Erfolge betrifft, so sind solche im Grunde nur den jüngeren Organisationen der Bäcker, Brauer sowie den jüdischen Arbeitern der Bekleidungsindustrie (speziell in New-York) zu vindiziren, welche durch hartnäckige Kämpfe eine dauernde, gegen früher bedeutend bessere Lebenshaltung errungen, trotzdem die Organisationen der beiden erstgenannten Gewerke verhältnißmäßig eine geringe Mitgliederzahl hatten und haben. Im Uebrigen ist die Lebenshaltung in fast allen andern Industriezweigen, trotz steten energischen Widerstandes (der zuweilen Blut kostete) stetig herabgegangen. Diejenigen Gewerke, in denen die Löhne noch bedeutend hoch stehen — wie das der Glasbläser — verdanken dies besonderen Umständen, welche die Wirksamkeit ihrer Organisation in der Hinsicht unterstützten, daß die Heranziehung neuer „Hände“ seitens der Unternehmer erschwert war*). Ein gleiches

*) An einzelnen Gewerken, z. B. dem der Kürschner, sind die Löhne noch hoch, obwohl bis in die neuere Zeit keine Organisation derselben bestand.

das weiße 0,4 (Spiegeleisen) bis 1,0 Prozent.

Im schmiedbaren Eisen erhöht Silicium die Härte, Sprödigkeit und Schmelzbarkeit, vermindert aber die Schweißbarkeit. Ein hoher Siliciumgehalt erzeugt große Sprödigkeit bei Wärme und bei Kälte. Diese unangenehme Eigenschaft ist unter dem Namen Faulbrüchigkeit bekannt.

Der Siliciumgehalt darf mit höherem Mangangehalt und geringerem Kohlenstoffgehalt steigen, bei Schmiedeeisen sind 0,1 bis 0,3 Proz. Silicium noch zulässig.

Beim Stahl kann das Silicium einen Theil des Kohlenstoffs ohne besonderen Schaden vertreten; bei Schienenstahl kann das Silicium die Hälfte des Kohlenstoffs betragen, härtere Stahlsorten ertragen einen noch größeren Siliciumgehalt. In der Regel hat der Stahl aber nur 0,03 bis 0,2 Proz. Silicium, das Schmiedeeisen 0,01 bis 0,14 Proz.

Fassen wir das Gesagte zusammen, so sehen wir, daß (vom Spiegeleisen abgesehen, das von 3 bis oft 18 Prozent Mangan enthält) das Roheisen nur 91 bis 96 Proz., das Schmiedeeisen 97 bis 99,5 Proz., der Stahl 98 bis 99 Proz. „chemisches Eisen“ enthält.

„Oesterr. Metallarb.“

Verhältnis bestand früher bei den Pubblern in der Eisenindustrie, welche sich streng von den übrigen Arbeitern derselben abgegrenzt hielten; die Vereinfachung des Puddelverfahrens, welches die Verwendung ungelerner Arbeiter ermöglichte, machte dem ein Ende. Bei den Glasbläsern vollzieht sich jetzt ein anderer Prozeß, indem es für jeden mit dem Gang der Dinge vertrauten — die Glasbläser selbst ausgeschlossen — klar vor Augen liegt, daß die Glasfabrikanten die Schaffung eines ganz neuen Arbeiterheeres planen, zu dem das hauptsächlichste Material von den russisch-jüdischen Einwanderern geliefert werden wird, wie dies schon in diversen anderen Industrien geschehen. Dieser Entwicklung der Dinge gegenüber werden auch die anerkannt bestorganisierten Glasarbeiter nichts ausrichten. Nur diejenigen Organisationen haben Aussicht auf verhältnismäßig erfolgreichen Widerstand gegen Herabdrückung der Lebenshaltung, welche auf dem Boden des „neuen Trades Unionismus“ stehen, der einerseits die selbstständige politische Aktion als Kampfmittel hat, und andererseits nicht die Abschließung von, sondern die enge Anschließung an die unqualifizierten Arbeiter und deren Massenorganisation auf der Fahne haben.

Zwar hat, wie bekannt, der Orden der „Knights of Labor“ sich i. Z. obige Aufgabe gesetzt und die Organisation der unqualifizierten Arbeiter zeitweilig mit Eifer betrieben. Aber einmal nicht in obigem Sinne (die Glasbläser z. B. gehörten ja auch dem Orden an) und dann auch, in erster Linie zu dem, zu dem Eingang erwähnten Zweck: politisches Kapital daraus zu schlagen.

Die deutschen Arbeiter thun also gut daran, ihre Blicke nicht nach hier zu werfen, sondern nach ihrer eigenen — zehnfach überlegenen — Erkenntnis der ökonomischen Dinge handeln!

C. Derossi.

Die Gesundheitsverhältnisse der Schweiz. Fabrikbevölkerung.

Aus dem mit unserer Ueberschrift gleichnamigen Werke von Dr. Schäfer und Dr. Durcharbt brachten wir jüngst einige interessante Mittheilungen über die gesundheitliche Entwicklung und den heutigen Stand der schweizerischen Maschinenindustrie, sowie über die materielle Lage der von ihr beschäftigten Arbeiter unseren Lesern zur Kenntniß. Die statistischen Angaben über die Gesundheitsverhältnisse der Metallarbeiter bedürfen wohl noch einiger Erläuterungen; wenn sie dabei mit den bezüglichlichen Verhältnissen in einer Reihe anderer Industriezweige in Verbindung gebracht und mit diesen gemeinschaftlich besprochen werden, so kann dadurch nach unserer Meinung die Sache an Interesse nur gewinnen.

Im letzten Abschnitt des Buches werden aus dem gesammelten gewonnenen Material die Schlüsse gezogen. „Die Frage“, heißt es da, „um welche sich alles Andere dreht, ist die: Haben sich überhaupt irgendwelche Schädigungen der Gesundheit durch die Fabrikarbeit gezeigt?“ und wenn dies bejaht werden muß: „welcher Art sind denn diese Schädigungen?“

Was den ersten Punkt betrifft, so wird selbstverständlich Jedermann zugestehen, daß in der Beschäftigungsweise des industriellen Arbeiters sehr viele Momente liegen, welche seine Gesundheit und sein Leben bedrohen. Allein man trifft häufig die Meinung, daß eine wesentlich erhöhte Krankenziffer etwas dem Berufe des Fabrikarbeiters ungetrennlich Anhaftendes sei, etwa in der Weise, wie sich kein Mensch über die hohe Mortalität (Sterblichkeit) des Soldatenstandes im Kriege zu wundern habe. Ebenso verbreitet ist die Ansicht, daß die schlimmere gesundheitliche Stellung des Fabrikarbeiters nicht in seiner Arbeit, sondern in seiner ganzen ökonomischen oder sozialen Stellung begründet sei. Ueber beide Einwände erlauben uns unsere Zahlen schon ein Urtheil: die Unterschiede in der Morbidität (Erkrankungshäufigkeit) der verschiedenen Industrien sind nämlich so groß, daß außer den mit jeder körperlichen Arbeit unermiedlich verbundenen Unbilden auch noch andere, man möchte sagen unnötiger Weise auftretende Schädigungen sich finden müssen, gegen welche sich die menschliche Energie mit Recht sträubt. Und weiter:

Warum hat der kräftige, relativ gut bezahlte Arbeiter der mechanischen Werkstätten die höchste Erkrankungs-Frequenz, wenn bios außerhalb der Arbeit liegende Verhältnisse den Ausschlag geben können?

Stellen wir noch einmal die hiesher gehörenden Zahlen zusammen; sie werden wenigstens in ihrem gegenseitigen Verhältnis keine Anwendung erleiden, selbst wenn wir alle Unzulänglichkeiten unseres Materials beseitigen könnten.

Erkrankten von 1000 Arbeitern in	
den mechanischen W. -stätten	419,8
der Papier-Industrie	343,7
„ Seiderei	307,6
„ Baumwollwebererei	285,7
„ Färberei, Bleicherei zc.	282,1
„ Baumwollspinnerei	257,7
„ Baumwollwebererei	235,4
„ Seidenwebererei	205,1
„ Buchdruckerei, Buchbinderei	180,3

Wenigstens wird man aber den hohen Krankenstand der mechanischen Werkstätten nicht für einen vollständigen Beweis gelten lassen. Sind es hier ja doch in erster Linie die Verlegungen, welche die bedeutende Erhebung über alle anderen Industrien verursachen und diesen Verlegungen räumt man gerne eine exceptionnelle Stellung ein. Man läßt sie mit einem gewissen Fatalismus über sich ergehen, als etwas selbstverständlich zur Arbeit Gehörendes; man bringt zwar die befohlenen Schutzvorrichtungen an, immer aber mit dem Gedanken, daß sie das Unabwendbare kaum werden beeinflussen können. Ohne uns bei der Unrichtigkeit dieses Gedankens aufzuhalten, wollen wir zur weiteren Beweisführung gleich darauf hinweisen, daß ja auch im Auftreten der eigentlichen Krankheiten die außerordentlichsten Verschiedenheiten unter den Industrien sich überall finden. Und nicht nur in ihrer absoluten Größe zeigen sich die bedeutendsten Schwankungen, auch ihr gegenseitiges Verhältnis ist ein sehr wechselndes; würden wir also die absolute Zahl der Krankheitsfälle innerhalb einer Industrie oder innerhalb einer Arbeitsgruppe jeweils gleich 100 setzen und die Zahl der Fälle in den verschiedenen Krankheitsformen in Prozenten angeben, so würden wir keineswegs überall etwa die Verdauungsstörungen mit 25 Prozent, die Krankheiten der Athmungsorgane mit 20 Prozent theilhaftig finden u. s. w.; es zeigt sich im Gegentheil immer wieder eine neue Reihenfolge und Stärke der verschiedenen Affektionen und das führt uns ja eben dazu, gewissen Schädlichkeiten spezieller nachgeben zu können.

Das Geschlecht der Arbeiter ist von hervorragendem Einfluß auf die Erkrankungsfrequenz. Es wurde schon an einem Orte bemerkt, daß bei der durchschnittlichen Morbidität für alle (großen) Industrien die Männer höher zu stehen kommen.

Es erkranken nämlich von	
1000 Männern	300,2
1000 Weibern	281,0

Allein dies Verhältnis ist nur bedingt durch die hohe Morbidität der Arbeiter der mechanischen Werkstätten, die vermöge ihrer großen Zahl die Schale zu Ungunsten der Männer sinken machen. Betrachten wir innerhalb jeder einzelnen Gruppe die Morbidität der Geschlechter, so treten immer die Weiber mit bedeutend höheren Zahlen auf, ausgenommen in der Baumwollwebererei, den Buchdruckereien und Buchbindereien, die in dieser Beziehung aber nichts beweisen. Auch in den Arbeitsgruppen der verschiedenen Industrien tritt häufig eine relativ leichtere Arbeit dadurch zu einer größeren Krankheitsfrequenz Veranlassung, daß sie ausschließlich oder doch vorwiegend von Weibern besorgt wird. (Fäbrierinnen, Spuler und Zettler der Baumwollindustrie).

Doch kehren wir zum Einfluß des Geschlechtes auf die Morbidität zurück. Auch in den Krankheiten der Verdauungsorgane übertreffen die Weiber bedeutend die männlichen Arbeiter, wohl zum Theil deshalb, weil Störungen der Digestion auf konstitutioneller Basis außerordentlich häufig sind.

An den ansteckenden Krankheiten theilhaftig sich das weibliche Geschlecht überall erheblich stärker; es ist dies zum Theil bedingt durch das Auftreten des Rothlaufes, unserer häufigsten Infektionskrankheit. Für diese haben nach unseren und anderen Erfahrungen die Weiber vielleicht eine erhöhte Disposition. In einer einzigen Industrie (Baumwollwebererei) haben die Männer in Bezug auf ansteckende Krankheiten den Vorrang und in dieser ist die Rolle zufälliger Weise selten. Allein bei genaueren Zusehen sind hier vielleicht doch noch andere Einflüsse vorhanden. Es scheint nämlich, als ob der Rothlauf in denjenigen Industrien am häufigsten sei, in welchen die Arbeiter am meisten in mangelhaften Räumlichkeiten zusammengebrängt sind. Es steigt nämlich die Zahl der Rothlaufkrankheiten bis zu einem gewissen Grade proportional der Luftverschlechterung.

Nehmen wir für diese als Maß den Kohlenäuregehalt an, so ergibt sich Folgendes:

Industrie	Kohlenäuregehalt der Luft im Durchschnitt	Stärke von 1000 Arbeitern
Baumwollwebererei	0,0007	1,3
Baumwollspinnerei	0,00069	2,0
Mechanische Werkstätten	0,00124	2,8
Baumwollwebererei	0,00137	5,5
Seiderei	0,00163	5,0
Seidenwebererei	0,0021	8,8

Es muß allerdings zugegeben werden, daß es eben auch wieder vornehmlich die weiblichen Arbeiter sind, welche nach der Art ihrer Arbeit in schlecht ventilirten Lokalitäten vereinigt sind (Spulerinnen, Zettlerinnen, Hasplerinnen zc.) Bezüglich der übrigen Infektionskrankheiten besteht kein wesentlicher Unterschied zwischen den Geschlechtern, wie sich auch ein weiterer besonderer Einfluß des Geschlechtes auf die übrigen Krankheitsformen nicht nachweisen läßt.

Inwiefern das Alter der Arbeiter die Erkrankungsziffern beeinflusst (beeinflusst), soll im Folgenden erörtert werden. Ueberall nimmt die Frequenz der Erkrankungen im Ganzen mit den Jahren enorm zu. Allein die einzelnen Krankheitsformen zeigen doch immerhin ein ziemlich verschiedenes Verhalten. Findet sich wirklich eine Zunahme mit fortschreitendem Alter (Krankheiten der Verdauung, Athmung, Nerven, Inkulation, Bewegung, Verlegungen), so ist doch die Progression nicht überall die gleiche, meilens am stärksten ist sie bei den Respirationserkrankungen; dagegen herrschen andere Krankheitsformen entschieden in der Jugend vor (konstitutionelle und ansteckende Krankheiten), noch andere bleiben in allen Altersklassen ungefähr auf demselben Niveau (Hautleiden) u. s. w. So charakteristisch und groß nun aber auch diese Unterschiede sind, so haben sie doch für uns nicht überall eine ausschlaggebende Bedeutung. Denn bis in die Unterabtheilungen der Industrien hinein sind ja die Altersklassen gewöhnlich unter sich gemischt, so daß also deren besondere Merkmale unbedeutlich werden. In einzelnen Fällen dagegen muß das Vorherrschende jüngerer oder älterer Arbeiter speziell berücksichtigt werden. Ob sich, abgesehen von dem Krankenkassenwesen, praktische Folgen aus den über den Einfluß des Alters gewonnenen Daten ergeben werden, ist fraglich; sie könnten ja nur in einer Prophylaxe bestehen, in der Weise etwa, daß man ältere Leute von Vorneherein entlastete oder für sie wenigstens alle diejenigen Anlässe würde zu vermeiden suchen, welche erfahrungsgemäß zu Athmungskrankheiten führen; andererseits hätten jüngere Individuen gegenüber jenen die Blutreinigung vornehmlich schädigenden Momenten eine besondere Vor Sorge zu bean spruchen u. s. f. Allein alles dies muß ein frommer Wunsch bleiben gegenüber den unabwiesbaren Nöthigungen der Bedürfnisse und Umständen, welche eine freie Wahl nicht gestatten und Schonung gewöhnlich erst unmittelbar vor der Katastrophe eintreten lassen.

(Schluß folgt.)

Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes.

Nach § 156 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes ist die Geltendmachung von Ansprüchen auf Invalidenrente während der Uebergangszeit von der Voraussetzung abhängig, daß mindestens für die Dauer eines Beitragsjahres auf Grund der Versicherungspflicht die gesetzlichen Beiträge entrichtet worden sind.

Auf eine Anfrage, ob auf die hiernach erforderliche Zeit eines Beitragsjahres auch Rentezeiten und Zeiten militärischer Dienstleistungen gemäß § 17 Absatz 2 a. a. O. anzurechnen seien, hat das Reichsversicherungsamt, vorsehalllich seiner inkonkurren Entscheidung, unter dem 14. Mai 1891 bejahend geantwortet.

Schon der Umstand, daß der § 17 Abs. 2 a. a. O. für die Zeit nach dem Inkrafttreten des Gesetzes die beschleunigten Krankheitszeiten und die Zeiten militärischer Dienstleistungen unter bestimmten Voraussetzungen der Beitragszeit allgemein gleichstellt, führt dazu, diesen Grundsatz auch auf die im § 156 a. a. O. vorgeschriebene Pflichtzeit anzuwenden. Hierfür spricht aber auch die Entscheidungsgeschichte des Gesetzes. Der dem jetzigen § 156 entsprechende frühere § 147a enthielt nach der in der ersten Lesung der Reichstagskommission beschlossenen Fassung die ausdrückliche Bestimmung, daß für die Erlangung der Invalidenrente die Versicherten während eines Beitragsjahres die gesetzlichen Beiträge leisten oder auf Grund des § 13 Absatz 2 (das ist der jetzige § 17 Absatz 2) von der Leistung befreit sein müßten. Obgleich nun bei der von der

Kommission in zweiter Lesung angenommenen Fassung die hervorgehobenen Worte gestrichen worden sind, so geht doch ebenso wohl aus dem Kommissionsbericht wie aus dem Originalprotokolle der Kommission hervor, daß in der Streichung eine sachliche Aenderung der früheren Bestimmung nicht bezweckt war, sondern daß die neuere, in das Gesetz übergegangene Fassung nur aus redaktionellen Gründen gemacht worden ist (zu vergleichen Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstages 7. Legislaturperiode IV. Session 1888/89 5. Band Seite 941, 985).

Insichtlich der Ausübung der den Vorständen der Versicherungsanstalten nach § 142 ff. des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zustehenden Strafbarkeit hat das Reichsversicherungsamt mittelst Verfügung vom 1. August 1891 sich dahin geäußert, daß der Erlaß von Strafverfügungen gegen diejenigen Arbeitgeber, welche es unterlassen, die Beitragsmarken nach § 109 Absatz 2 o. a. O. in fortlaufender Reihe einzuflehen, weder für z. ässig noch für zweckmäßig erachtet werden könne.

Unzulässig erscheint die Festsetzung einer Strafe deswegen, weil der Tatbestand der in den §§ 142 ff. a. a. O. bezeichneten Handlungen und Unterlassungen in anderer Art, als in dem hier in Rede stehenden Falle. Insbesondere ist es nicht angingig, den § 143 a. a. O. zur Anwendung zu bringen, da nach dieser Bestimmung nur die unterlassene „rechtzeitige“ Verwendung von Marken „in zureichender Höhe und in vorschriftsmäßiger Beschaffenheit“ mit Strafe bedroht wird, während die im § 109 Absatz 2 a. a. O. getroffene Bestimmung über die Art der Einlieferung der Marken lediglich eine Ordnungsvorschrift ist, deren Verletzung im Gesetz weder ausdrücklich unter Strafe gestellt ist, noch auch im Wege einer ausdehnenden Interpretation nach den im Gesetz angeordneten Strafvorschriften beurtheilt werden kann. Eine solche ausdehnende Anwendung von Strafvorschriften würde allgemeinen Rechtsgrundsätzen widersprechen. Dazu kommt, daß, wie die Motive zum Gesetz (zu vergleichen Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstages 7. Legislaturperiode IV. Session 1888/89 4. Band Seite 99) hervorheben, eine Verletzung der Arbeitgeber nur dann einzutreten haben wird, wenn denselben eine böswillige Absicht oder eine grobe Fahrlässigkeit nachzuweisen ist; eine Feststellung in dieser Beziehung wird sich aber gegen denjenigen kaum jemals treffen lassen, welcher rechtzeitig Marken in zureichender Zahl und in vorschriftsmäßiger Beschaffenheit verwendet, es aber unterläßt, sie in fortlaufender Reihe einzuflehen.

Ueberdies stellt sich auch die Verhängung von Strafen in dem vorliegenden Falle keineswegs als ein zweckmäßiges und wirksames Mittel dar, um die Befolgung des § 109 Absatz 2 a. a. O. zu sichern. Mehr empfohlen würde es sich, wenn die Vorstände, sei es durch Vermittelung der Ortsbehörden, sei es in der Form einer selbst zu erlassenden Bekanntmachung, die Arbeitgeber auf die in Rede stehende Vorschrift des Gesetzes in belehrender Weise aufmerksam machen wollten.

Korrespondenzen.

Former.

Peine. Wegen Differenzen ist der Bezug von Formern nach Peine fern zu halten. Näherer Bericht folgt.

Wald b. Solingen. Die Former der Firma Darmann u. Co. streifen, weil ihnen pro Kilo Guß 2 J weniger bezahlt werden sollten, wofür das Nachsehen des Gußes vom Geschäft besorgt werden sollte. Mit 1 J Abzug hatten sich die Arbeiter einverstanden erklärt, die Firma ging jedoch darauf nicht ein. Bei dem bisherigen Lohn mußten die Former nach einem Verdict der „Märkischen Arbeiterstimme“ schon 13—14 Stunden arbeiten, ein etwas zu verdienen — bei dem geürzten Lohne würde sich diese ungebührlich lange Arbeitszeit auf 16—17 Stunden erhöht haben. Nur zwei Former arbeiten zu den neuen Bedingungen, darunter einer, welcher vom Militär entlassen worden. Um Kernhaltung des Bezuges wird dringend gebeten. Alle arbeiterfreundlichen Blätter sind um Abdruck ersucht.

Klempner.

Hamburg. (Sektion der Klempner und verw. Berufsgenossen.) Versammlung vom 6. Oktober. 1. Punkt der Tagesordnung: Durchberatung des Entwurfs zu den Ortsbestimmungen. (Der Entwurf ist den Sektionsmitgliedern mit der Nr. 38 der „Metallarbeiter-Zeitung“ zugestellt.) Beim 1. Theil wurde Punkt 1, der da lautet: „Jeder hier in Hamburg oder auf Hamburger Gebiet in Arbeit stehende Kollege hat das Recht und die Pflicht, sich der Sektion anzuschließen“, scharf kritisiert, da die alle Forderung, daß

nur diejenigen sich der Vereinigung anschließen können, die den festgesetzten Minimallohn erhalten, nicht mit aufgenommen worden ist. Da nun von einem jeden Mitglied die Anerkennung des Lohntarifs verlangt wird und diejenigen, welche augenblicklich noch unter dem Tarif arbeiten, bei einem eventuellen Arbeitswechsel hier an Plage verpflichtet werden nicht unter dem Tarif zu arbeiten, so wurde schließlich dieser Punkt in der neuer Fassung angenommen. Punkt 2 wurde mit Punkt 5 beraten. Punkt 3 und 4 wurden genehmigt. Ueber Punkt 5, der auf die sogenannten Durchläufer gemünzt ist, und auf diejenigen, welche wohl den Nutzen, den sie von unserer Vereinigung mit haben, annehmen, aber zur Unterfütterung der örtlichen Einkünfte nicht beizutreten wollen, wurde lebhaft debattiert und dann unverändert genehmigt. Zu Punkt 8 wurde eingeschaltet: „Dem Vorstand oder dem Geschäftsführer.“ Die übrigen Punkte vom 1. Theil wurden ohne Debatte angenommen. Der 2. Theil wurde bis zum Lohntarif beraten und angenommen. Ueber den revidierten Lohntarif, der vorberhand nur als auf dem Papier stehend zu betrachten ist, konnte eine Einigung nicht erzielt werden. (Da irrthümlich angenommen wird, das dieser Tarif auch auf dem Legitimationschein (Arbeitschein) verzeichnet stehen soll, so ist hiermit zu berichten, daß dieses nicht beabsichtigt ist, vielmehr der Minimallohn von 1888 bis auf Weiteres bestehen bleibt.) Die übrigen Punkte des Entwurfs mußten wegen der vorgeschrittenen Zeit bis zur nächsten Versammlung vertagt werden.

Metall-Arbeiter.

Baut h. Wilhelmshafen. Am 14. Okt. fand dahier eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt mit der Tagesordnung: Wahl eines internationalen Vertrauensmannes der deutschen Metallarbeiter und Verschiedenes. Als internationaler Vertrauensmann wurde Herr Segig (Kürth) einstimmig gewählt, resp. die Wahl bestätigt. Unter Verschiedenes befand sich die Versammlung mit dem Vorgehen des Herrn Schwarz (Lübeck) und sprach ihre Mißbilligung darüber aus, daß Herr Schwarz sich nicht an die Beschlüsse des Frankfurter Kongresses lehre, auf welchem doch mit großer Majorität der Beschluß gefaßt worden ist, einen einheitlichen Metallarbeiterverband zu gründen. Trotzdem hat Herr Schwarz jetzt einen Former-Verband in's Leben gerufen, dieser wäre nicht zu Stande gekommen, wenn derselbe sich bei seinen Berichterstattungen strikter an die Wahrheit gehalten hätte. Folgende Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen: „Die heute am 14. Oktober 1891 in der „Arche“ zu Baut tagende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung erklärt sich mit dem Vorgehen des Herrn Schwarz (Lübeck) nicht einverstanden und erblickt hierin ein Kennzeichen der allgemeinen Metallarbeiterbewegung. Begründung: Indem Herr Schwarz die Beschlüsse des Frankfurter Kongresses der Metallarbeiter nicht beachtet sondern denselben entgegenarbeitet. Ferner hat derselbe durch fälschliche Berichterstattungen einen Theil der Metallarbeiter an der beschlossenen Vereinigung gehindert, was wir von unserem Standpunkte aus entschieden verurtheilen.“ Es wurde sodann einstimmig beschlossen, diese Resolution an den Vorstand des z. B. in Erfurt tagenden Parteitages zu senden und denselben zu ersuchen, diese Resolution dem Parteitage zu unterbreiten, damit der Parteitags Stellung dazu nehme.

Baut h. Wilhelmshafen. Folgende Kollegen sind abgereist ohne ihren Verpflichtungen nachzukommen, sie haben es nicht einmal für nöthig erachtet, ihre Verbandsbücher in Empfangzunehmen: Wilh. Beckmann, Maschinenbauer, geb. 26. September 1868, zu Holzwinden, eingetreten in Wilhelmshafen am 18. Februar 1891. Johannes Schläge, Schlosser, geb. 4. Januar 1871 in Boizenburg (Mecklenburg), eingetreten in Wilhelmshafen am 2. September 1891, Nr. 850. Robert Bauerberg, Schlosser, geb. 5. Jan. 1857 zu Warmen, eingetr. in Wilhelmshafen am 22. Juli 1891, Nr. 821. Gustav Gröttling, geb. 5. Nov. 1867 in Zerbst (Anhalt), eingetr. in Wilhelmshafen am 8. Juli 1891, Nr. 817. Otto Siegmann, Schlosser, geb. 24. Januar 1871 zu Pavenfen, eingetreten in Wilhelmshafen am 11. Januar 1871. Dem Siegmann ist sein Buch auf Verlangen nach Kiel postlagernd nachgeschickt worden, wurde dort nicht abgeholt und ist jetzt an unserem Bevollmächtigten zurückgesandt worden.

Beringhausen h. Bredelar. Am 7. Oktober fand im Lokale des Herrn Kleiser die erste Mitgliederversammlung der Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt, in welcher zum ersten Punkt der Tagesordnung Kollege W. Müller die Zwecke und die Ziele der Organisation klar legte. Es äußerten sich noch verschiedene Kollegen im Sinne des Referenten, worauf eine Resolution einging und angenommen wurde, des Inhalts, daß sich die Versammlung mit den

Ausführungen einverstanden erklärt und sich verpflichtet, für den deutschen Metallarbeiter-Verband rege zu agitieren.

Proben. Der Verein aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen von Dresden und Umgegend hielt Sonnabend, 10. Oktober, seine letzte Generalversammlung ab. Zur Tagesordnung stand: 1) Vereinsangelegenheiten. Rechnungsbilanz des Kassiers. Auf Vorschlag der Versammlung wurde eine Liquidationskommission gewählt, welche aus den Kollegen: Engel, Haug und Thiele besteht. Dieselbe hat den Zweck, die noch ausstehenden Gelder und Bücher an sich zu nehmen. Betreffs der Bibliothek wurde folgender Antrag angenommen: Die Bibliothek wird der Kommission überwiesen und hat diese sie dem Verband zu übergeben. Bei einer etwaigen Auflösung des Verbandes soll die Bibliothek wieder an die Dresdener Metallarbeiter zurückkommen, da sie immer Eigentum der Dresdener Metallarbeiter bleibt. Es wurde dann noch beschlossen, die Kommission möge bis zum 31. Oktober tagen, und dann in einer öffentlichen Metallarbeiterversammlung Bericht erstatten. Zum 3. Punkte legte Kollege Schimmrohn die vierteljährliche Abrechnung vor, welche ergab, daß nach allen Abzügen immer noch ein kleiner Ueberschuß verbleibt. Die Rechnungen waren revidirt vom Kollegen Engel und wurde dem Kassier Schimmrohn einstimmig Decharge ertheilt. Von dem Vorstehenden wurden alle Kollegen aufgefordert, in dem Verband einzutreten.

Chrenfeld. Sonntag, den 18. Oktober, fand eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung in der Umgebung statt, dieselbe war ziemlich gut besucht, nur von Köln selbst ließ der Besuch viel zu wünschen übrig. Die Tagesordnung lautete: 1) Bericht der Streikkommission. 2) Wahl eines Vertrauensmannes für Deutschland. 3) Verschiedenes. Nachdem das Bureau gewählt, in dem Kollege Holze den Vorsitz führte, nahm Kollege Hoffrichter das Wort und führte ungefähr folgendes aus: Der Streik dauert jetzt über 10 Wochen und hat schon die Summe von über 1000 M. gekostet, welches meistens von den hiesigen Kollegen, namentlich von Mühlheim und Chrenfeld aufgebracht worden ist, da die Unterstützung von Auswärts sehr schwach war. Da die Firma Beißel u. Co. ihren Guß erst von hier und später von Wachen bezog, unsere Organisation zu schwach ist dieses zu verhindern, meinte Redner den Streik fallen zu lassen. Eine gute Seite hatte der Streik trotzdem gehabt; durch die Aufmunterung von hier ist in Wachen eine Filiale des deutschen Metallarbeiter-Verbandes gegründet worden. Wenn dieselbe auch noch zu schwach ist, um einen Druck auf die Arbeitgeber auszuüben, so ist doch der Anfang gemacht. Dann ist noch eine schöne Seite hervorzuheben, in den 10 Wochen waren nur 3 Streikbrecher, welche aber bis auf einen allen, der sonst wohl nirgends Arbeit bekommt, nur einige Tage dort gearbeitet haben und keiner der Streikenden, es waren zuletzt noch 6 Kollegen, unrein geworden ist. Zum Schluß schlägt Redner vor, da die Unterstützung eine immer schwächere wird und sämtliche Einigungsversuche mit Herrn Beißel gescheitert sind, da, wenn die Streikkommission Vorschläge machte, Herr Beißel nur die Worte halte: „Ich lasse mir keine Vorschriften machen“, selbst aber auch keine machte, so mußten sämtliche Verhandlungen scheitern, aus diesen Gründen den Streik für beendet zu erklären. Inzwischen war folgende Resolution eingelaufen: Die heutige öffentliche Versammlung der Metallarbeiter spricht ihr Bedauern über den Indifferentismus der Arbeiter aus, woran der Streik größten Theils gescheitert ist und verpflichtet dahin zu arbeiten, immer mehr Kollegen zur Organisation heranzuziehen. Sie erklärt den Streik für beendet und die Fabrik für Former gesperrt. Dieselbe wurde einstimmig angenommen. Sodann wurde ein weiterer Antrag angenommen, die streikenden Former gleich in welcher Branche unterzubringen und bis dahin zu unterstützen. Im 2. Punkte der Tagesordnung wurde Kollege Segig einstimmig als Vertrauensmann gewählt. Im Verschiedenen führte ein Kollege die hiesige traurige Lage der Gold- und Silberarbeiter an, dieselben müssen bei einem Lohn von 18-21 M. pro Woche das Fasten, Grabiren und Eiseln besorgen, trotzdem betrachten sie sich nicht als Arbeiter. Die Vereinigung hier am Plage ist eher ein Vergnügungs- als ein Arbeiter-Verein. Redner machte den Vorschlag, dem Verband beizutreten, da der oben angeführte Lohn der höchste ist und Kollegen hier sind, die für 12-15 M. die Woche arbeiten. Nachdem noch über die älteren Kollegen wegen zu schwacher Theilnahme in Versammlungen wie Vereinen gellagt, wurde die Versammlung geschlossen.

Frankenthal. Die am Samstag, den 10. Oktober abgehaltene Mitglieder-Versammlung der Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes war ziemlich gut besucht. Der Bevollmächtigte Rothenstein gab einen Ueberblick über den Vermögens-

stand des alten Fachvereins. Es sind demnach an Aktiven vorhanden 6958, dem stehen Passiven gegenüber 6029, mithin Bestand 6929. Da jedoch noch verschiedene Ausstände zu begleichen sind, ist bis jetzt noch nicht genau festzustellen, ob an die Verbandskasse etwas abgeführt werden kann und in welcher Höhe. Des Weiteren wurde beschlossen, Beiträge nur in den Versammlungen zu erheben, um das Interesse zu erhöhen. Als Beihilfe des Bibliothekars wurde Kollege Schläger gewählt. Bezüglich des Beitrittsgebühres von 30 J. haben sich die alten Mitglieder des Fachvereins bitter beschwert, daß sie schon Jahre lang dem Fachverein angehört und jetzt, da der Uebertritt hier erst am 1. September stattfand, auch noch Beitrittsgebühres bezahlen sollen; ja, einige sagten gerade aus, daß sie lieber aus dem Verbands austreten, eher sie noch einmal Beitrittsgebühres zahlen. Sodann wurden noch die regelmäßigen Zusammenkünfte auf die Montage nach dem allgemeinen Jahrtage verlegt.

Höchst. 16. Oktober. Auf Aufforderung des Kollegen Lehenbecker, der hiesige Höchste a. M., hielt ich am 8. Oktober der Metallarbeitern einen Vortrag über: „Die Nothwendigkeit unserer Organisation“, welcher von allen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde. Am 4. Oktober wurde mir aber schon mein Arbeitsverhältnis gekündigt mit der Motivierung: daß ich mit Sozialdemokraten Verkehr habe. Ich war seit Juni 1887 auf der Station der Höchster Eisenbahn, Direktion Frankfurt, beschäftigt. Untergeordnet war meine Kündigung: Knoche. Mit wem soll ich nach Ansicht dieser Herren verkehren? Mit Bauräthen und Pfaffen oder Arbeitern, die sich zum Sozialismus bekennen? Trotzdem ich 5 kleine Kinder und eine bereits zehn Jahre alte Frau habe, werde ich dem Herrn Knoche nicht den Gefallen erzeigen, mich nach seinem Willen zu richten, sondern ich werde auf der betretenen Bahn trotz aller Peze und Befolgungen weiter arbeiten. Aber allen Arbeitern rufe ich zu: In unitate robur! Einigkeit macht stark! Der Gemagregelte.

Harburg. 1. Abrechnung des Metallarbeiter-Fachvereins für die Zeit vom 1. Januar bis 1. August 1891. Einnahme. Kassenbestand bei voriger Abrechnung 47,59. Beiträge für Verein incl. Zeitung 366,60. Eintrittsgelder 84,50. Ueberschuß der Extrabeiträge 7,80. Summa: 466,49. Ausgaben. Für das IV. Quartal 1890 der „Metallarbeiter-Zeitung“ 55,20. I. und II. Quartal 1891 114,90. Für den Monat Juli 25,20. Unterstützung an reisende Kollegen vom 1. Jan. bis 1. Aug. 142,50. 200 Mitgliederkarten 6.— Agitation 22,75. Arbeitsversammlungen 3,10. Ausgaben für Zeitung an den Obmann zurück 3,30. Eine Mappe zum Zeitungstragen 1.— Eine Reise nach Hamburg 1,50. Generalkommission Hamburg 1,20. 2 Briefe à 10 J. 0,20. Material des 1. Kassiers 1,11. Mitgelagerter des 1. Kassiers, à Monat 2 M. 14.— Eine Annonce in der „Harburger Zeitung“ 2.— Summa: 394,96. Bleibt Kassenbestand 62,33. Für richtig befunden von den Revisoren: Christian Warnke und Ernst Treppschel und der Liquidationskommission. — 2. Abrechnung der Liquidationskommission des Metallarbeiter-Fachvereins vom 1. Aug. bis 15. Aug. Einnahme. Bestand der vorigen Abrechnung 62,33. An Beiträgen liefen noch ein 32,70. Summa 95,03. Ausgaben. An den Vorstand des Metallarbeiter-Verbandes mit Porto 40,40. Für Agitation 14,40. Summa: 54,80. Bleibt Kassenbestand 40,23. Revidirt und für recht befunden G. Nummer. W. Gelpapp.

Lübeck. Am 10. Oktober tagte hier im Lokale des Herrn Stehr eine öffentliche Metallarbeiterversammlung aller Branchen mit der Tagesordnung: 1) Beschlüsse der internationalen Metallarbeiter-Konferenz zu Brüssel. Referent: Reichstagsabgeordneter Th. Schwarz. 2) Wahl eines Vertrauensmannes. Schwarz legte in anderthalbstündiger Rede trefflich den Zweck und Nutzen der internationalen Verbindung aller Arbeiter der verschiedenen Länder klar und führte aus, daß schon vor 40 Jahren ein Ruf aus der Schweiz ergangen sei, um eine internationale Verständigung herbeizuführen, jedoch ohne Erfolg. Doch sei endlich auf dem Sozialisten-Kongress zu Brüssel es zu einer Verständigung gekommen, indem in jedem Lande ein Vertrauensmann gewählt werden soll, welcher die Angelegenheiten der Gewerkschaften in Streiks, Aussperrungen, sowie Sonstiges zu regeln hat. Als Vertrauensmann ward Genosse Segig aus Kürth einstimmig gewählt. Sodann fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Schwarz einverstanden und verpflichtet sich voll und ganz für die in Brüssel gefaßten Beschlüsse einzutreten.“

Maschleben (Ußab). Von hier schreibt man der „Straßb. Post“: „Nicht in allzu glänzender Blüte erscheint uns die Zukunft, da seit gestern die große Eisengießerei Vogt freres den Arbeitstag von 11 1/2 Stunden

auf 10 Stunden hermindern mußte; die Bestellungen sind bereits erschöpft und bis jetzt sind keine günstigen Ausblicke vorhanden. Es wird gehofft, daß die Sache in einigen Tagen eine bessere Wendung nimmt, damit später der unfreiwillige achtsündige Arbeitstag verhindert werde.“ Nun, den „unfreiwilligen achtsündigen Arbeitstag“ könnte man sich noch gefallen lassen, vorausgesetzt, daß ein menschenwürdiger Lohn bezahlt würde. In der „besten aller Welten“ ist dies freilich nicht der Fall.

Niederbronn (Ußab). Zur Zeit geht die Arbeit im hiesigen Eisenwerk der Firma von Dietrich u. Komp. so schwach, wie schon seit langen Jahren nicht mehr. Ein Theil der Arbeiter ist ganz ohne Beschäftigung, und ein anderer Theil arbeitet bloß während ein paar Stunden. Noch schlimmer sieht es in dem derselben Firma gehörenden, im angrenzenden Rothaugen gelegenen Wagwerk zu Matt er h a u s e n, wo die einzige Hundert starke Arbeiterschaft vollständig beschäftigungslos ist. Angehts des vor der Thüre stehenden Winters und der spärlichen Kartoffelernte sind — falls nicht bald umfangreiche Bestellungen einlaufen, und dazu scheint wenig Aussicht vorhanden zu sein — für die Arbeiter von hier und Umgegend traurige Aussichten vorhanden.

Penig. 15. Okt. Am Sonnabend sollte hier eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung stattfinden, welche jedoch verfallen wurde, weil — so heißt es in dem Beschlusse des Stadtrathes zu Penig vom 1. Oktober 1891 — es in dem überwiegenden Theile unserer Bevölkerung Mergerniß zu erregen geeignet ist, auch schon Mergerniß erregt hat, wenn an Sonn- und Festtagen und an den vorhergehenden Abenden öffentliche politische Versammlungen stattfinden und der Natur der Sache nach die angemeldete öffentliche Metallarbeiter-Versammlung sich infolgedessen zu einer öffentlichen Volksversammlung gehalten wird und soll, als eine Prüfung der Eintritt Begehrenden weder stattfinden soll noch kann, es aber nicht ersichtlich ist, welches Interesse ein weiterer Kreis der Bevölkerung an dem Zwecke und Nutzen eines Metallarbeiterverbandes haben kann, sonach aber die Nützlichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß andere als in der Tagesordnung angegebene Zwecke verfolgt werden, so wird die von Julius Krause und Hermann Triebe für Sonnabend, den 3. Oktober d. J., angemeldete, im kleinen Saal des Schützenhauses abzuhaltende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung hiermit auf Grund von §§ 2 und 5 des Gesetzes vom 22. November 1850 verboten. Dr. Weber, Bürgermeister.

Reutlingen. Die am Sonntag, 4. Okt., im Böwensaal stattgehabte 1. Stiftungsfest der Gewerkschaften von Reutlingen war von Mitgliedern und Nichtmitgliedern gut besucht und unterhielten sich die Anwesenden aufs Beste. Die Festrede von Herrn Klotz machte sich einen guten Eindruck auch auf die Nichtmitglieder. Der geschätzte Redner erntete am Schluß stürmischen Beifall. Ferner gab Herr Klotz noch ein sehr beifällig aufgenommenes Gedicht zum Besten. Bevor Redner uns verließ, ermahnte derselbe die Arbeiter Reutlingens, nur die Idee, nach der wir streben, hoch zu halten und alle persönlichen Nebenreden beiseite zu lassen. Scharf geistete er die Ueberwachung unserer Feste durch die liebe Polizei, wofür er großen Beifall fand. Der neugegründete Arbeiter-Sängerbund (einen besonderen Titel führt er meines Wissens noch nicht) erntete für seine erste öffentliche Probe lebhaften Beifall; wünschen wir demselben zu seiner Weiterentwicklung bestens Glück. Was die Musik betrifft, so zeigte sich auch hier, daß durch Ueberanstrengung das nie geleistete wird, was mit frischer Kraft begonnen wird, nämlich dieselbe hatte am Vorabend bis zum Morgen und Nachmittags der besseren Gesellschaft ihre Kräfte geweiht und somit erklärte der Herr Musikdirektor um halb 12 Uhr, den Massen-gejang: „Wer schafft das Gold u. s. w.“ nicht mehr begleiten zu können, vor — Ermattung (uns hatten sie 6 Plecen gespielt). Vielleicht hat auch die polizeiliche Aufsicht dazu beigetragen. Wünschen wir, daß dieses Fest ein Sporn sein möge, die gleichgültigen Arbeiter aufzuwecken, was aber nur möglich ist, wenn jeder organisirte Arbeiter ein Agitator ist!

Wolfenbüttel. In der Mitgliederversammlung der Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiterverbandes am 10. Oktober wurde, ehe man zur Tagesordnung überging, Kollege G. Jachau als Schriftführer an Stelle des Kollegen Hornlorn gewählt. Als dann die beiden ersten Punkte der Tagesordnung erledigt waren, stellte Kollege Werth den Antrag, je einen Stellvertreter für den Bevollmächtigten und Kassier zu wählen und wurde dies auch einstimmig angenommen. Als Stellvertreter des Bevollmächtigten wurde Kollege Werth, des Kassiers Kollege Biales gewählt. Dann wurde noch beschlossen, jeden Monat einen Jahlabend einzulegen, und wurde dazu bei Sonntag vor dem 1. jeden Monats von 11 bis 1 Uhr angenommen. Dann wurde

von Kollege Werth die Angelegenheit des alten Kassiers Stache zur Sprache gebracht und von Kollege Zachau der Antrag gestellt, ihn dem Staatsanwalt anzuzeigen. Dies wurde auch mit großer Mehrheit angenommen. Dann lauten noch die resignierenden Mitglieder des alten Metallarbeitervereins zur Sprache und wurde beschlossen, daß sie in der „Metallarbeiter-Zeitung“ aufgeführt werden, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Wurzen, 12. Oktober. In unserer Versammlung referierte Herr Redakteur Adolph Thiele über die Nothwendigkeit der Organisation. Organisation, ein Fremdwort, bedeutet Angliederung gleich einer Kette. Sollte ein deutsches Wort an dessen Stelle treten, so hätte das Wort „Schulgemeinschaft“ den meisten Anspruch. In treffender Weise führte der Herr Referent Beispiele aus dem Alterthum an, wie die Organisation der Priester, welche vor Jahrhunderten ja Jahrtausenden bestanden, und was sie wollten auch erreichten. Im Mittelalter habe sich nicht nur das Zunftwesen, sondern auch das Ritterthum, sogar Ritterschulen organisiert. Neben ging dann auf die Neuzeit, des 19. Jahrhunderts über, beruhte, hauptsächlich bei den letzten Decennien verweilend, die Gründung von „Synops“ und „Kohlenringen“, sowie den Ring der Metallindustriellen. Daraus folgte Herr Thiele die Nothwendigkeit der Organisation aller in der Metallbranche beschäftigten Arbeiter. Dieselben müßten sich zusammenschließen, gleichviel ob Dreher, Schlosser, Schleifer, Arbeiter u. s. w. Der Klassenkampf müsse beseitigt werden. In letzter Zeit versuche auch die Regierung in Sozialpolitik zu machen, aber die Arbeiter können sich für das Geschenk des Reichsrentengesetzes, Unfall- und Altersrentengesetz nicht erwärmen. Sollte was Gutes geschaffen werden, so müsse es von unten herauf von den Arbeitern selbst kommen. Aus all' diesem ergebe sich die Nothwendigkeit der Organisation und Centralisation, dies sei der Metallarbeiter-Verband, diesem beizutreten sei Pflicht jeden Metallarbeiters. Nach verschiedenen Ermahnungen schloß der Herr Referent seinen Vortrag mit großem Beifall aufgenommenen Worten. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme. „Die heute Abend im Vereinslokale „Stadt Wien“ tagende Versammlung der Metallarbeiter für Wurzen und Umgegend erklärt sich mit dem Vortrage des Herrn Thiele voll und ganz einverstanden und werden sämtliche Mitglieder ersucht, nach Kräften für die Organisation einzutreten.“ Nachdem der Vorsitzende das Vorgehen von Schwarz scharf getadelt, die Formel aber ermahnt hatte, fest zum Metallarbeiter-Verband zu halten, war der erste Punkt der Tagesordnung erledigt. Der zweite Punkt war die praktische Anwendung eines von unseren alten Kollegen, dem Gärtner Steininger, selbst erfundenen und ihm patentirten Wasser-Apparates, welcher allgemeinen Beifall fand, so daß mehrere Genossen Bestellungen hierauf machten. Nach Erledigung des Fragetafeln und nach einem warmen Appell an die Versammelten, für den Verband zu agitiren, schloß der Vorsitzende gegen 11 Uhr die Versammlung.

Schlosser u. Maschinenbauer.

Altona. Eine öffentliche Versammlung der Klempner, Schlosser und Maschinenbauer tagte am 10. Oktober bei Marjes, Blumenstraße, mit der Tagesordnung: 1) Metallarbeiter-Konferenz in Neumünster eb. Delegirtenwahl. 2) Verschiedenes. Zum ersten Punkt legte Krönert in Kurzen die Bedeutung und den Zweck der Konferenz klar und beantragte einen Klempner und einen Schlosser als Delegirte zu wählen. In der Diskussion erklärten sich die Kollegen Hornbush, Biffel und Dammmer gegen eine Beschlüßung, Wuggaer, Schönfeld und Grote dafür. Es wird sodann beschlossen, die Konferenz zu beschließen, und nachdem verschiedene Kollegen sich gegen die Wahl zweier Delegirten ausgesprochen und der Antrag Krönert abgelehnt, Kollege Krönert als Delegirter gewählt. Es wird sodann beschlossen, die Kosten durch Sammellisten aufzubringen und die Kollegen Biffel, Maier und Schönfeld hiermit beauftragt. Die Listen für den Delegirten wurden auf 6 Mk pro Tag exklusive Fahrgehalt festgesetzt.

Altona. Ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung hielt die Sektion der Schlosser, Maschinenbauer u. s. w. von Altona und Umgegend am 7. Oktober ab. In derselben wurde eine vom Vorstande ausgearbeitete Geschäftsordnung mit einigen Aenderungen angenommen. Die Beschlüßfassung über ein Wintervergügen wird bis zur gemeinsamen Mitglieder-Versammlung mit der Sektion der Klempner vertagt, da in derselben beschlossen war, mit uns gemeinschaftlich ein Vergügen abzuhalten. Ein Antrag, die rückständigen Mitglieder auf einer Liste im Verzeichnisse anzuhängen, wird, nachdem verschiedene Kollegen auf die Unzulässigkeit hingewiesen, zurückgezogen. Es wird ferner beantragt, zur nächsten Versammlung den Vorsitzenden der Filiale Altona des deutschen Schlosserverbandes einzuladen und

über seinen Ausschluß zu berathen. Ein Antrag, auf die nächste Tagesordnung zu setzen: Wie agitiren wir? wird ebenfalls angenommen.

Schläger.

Dresden. Nachdem wir erfahren haben, daß die Genossenschaft selbständiger Metallschläger von Dresden und Umgegend, Sonntag, den 17. d. M., eine Lohnreduktion von 14 Prozent ankündigen wollen, tagte am 16. d. M. eine öffentliche Versammlung der Gehilfen mit der Tagesordnung: Wie stellen wir uns zu der Lohnreduktion? Angehts der traurigen Lohnverhältnisse, die in keinem Verhältnis zu den Anstrengungen, sowie der theueren Lebensweise stehen, indem der Durchschnittsverdienst, trotz immer größerer Anforderungen nicht über 16 Mk pro Woche beträgt, können sich die Metallschläger der projektirten Lohnreduktion nicht fügen. In Folge dessen beschloß die Versammlung durch geheime Abstimmung einstimmig, in die Lohnreduktion nicht einzugehen, in Folge dessen sämtliche Gehilfen, sowie der größere Theil der Auslegerinnen vom 26. Oktober an arbeitslos werden. Davon sind 65 verheiratet, 85 ledig; Auslegerinnen ungefähr 20, welche sämtlich dem Verband angehören. Um die Frucht des hartnäckigen Kampfes, welcher vor zwei Jahren stattfand, wo die hiesigen Kollegen bei einer Unterstützung im Gesamtbetrag von 6 Mk innerhalb 6 Wochen tapfer aushielten, aufrecht zu erhalten, haben sich die Gehilfen zu diesem Schritte genöthigt. Arbeiter, Genossen! Sollte diesmal der Kampf hartnäckig werden, so sind wir nicht in der Lage ohne eure Hilfe dem Kapital Stand zu halten, indem wir schwach an Zahl mit der größten Anstrengung einen derartig ausschlaggebenden Ort, wie Dresden, über Wasser zu halten haben. Die Stimmung ist eine derartige, daß an einem Sieg nicht zu zweifeln ist, wenn die übrige Arbeiterkraft uns zur Seite steht. Zuzug ist strengstens fernzuhalten. Alle Sendungen sind zu richten an D. Michail, Ammonstraße 31, 3, Dresden-Altestadt. Die Lohn-Kommission.

Schmiede.

Halle a. S. Am Sonntag, 11. Oktober, fand hier in Sanow's Restaurant eine öffentliche Versammlung der Stiefelschmiede, Blechschmiede und deren Hilfsarbeiter statt, in welcher nach einem mit Beifall aufgenommenen Vortrage des Genossen Mittag (Siebichstein) über die Nothwendigkeit der Gründung einer Fachsektion genannter Gewerke zum deutschen Metallarbeiter-Verband, eine solche sofort gebildet wurde. 23 Mann traten derselben bei. Zum Schluß ermahnte der Referent, recht eifrig für die neue Organisation zu wirken, damit alle diejenigen, welche sich bisher fern gehalten haben, gewonnen würden.

Feilenhauer.

Magdeburg. Bezugnehmend auf das Telegramm in letzter Nummer über die ausgesperrten Kollegen in der Feilen-Fabrik von S. Wandel in Magdeburg, theilen wir noch Folgendes mit. Am 17. September wurde uns von der Firma Wandel durch unsern Werkführer ein neuer Akkordpreis überreicht, welcher für uns unannehmbar ist, da es sich um einen Abzug bis 102 Prozent handelt. Bei der Ueberreichung desselben wurde uns gleichzeitig gesagt, wer denselben nicht anerkennet, ist auf den 1. Oktober entlassen. Am 28. September wurde uns auf unsere Anfrage wegen Beibehaltung des alten Preises geantwortet, es liebt bei dem was uns angekündigt sei; hierauf verlangten wir 14tägige Rindigung. Als wir am 1. Oktober die Werkstatte betraten, sollten wir für den neuen Preis arbeiten, was wir ablehnten und die Fabrik verließen. Nach einer Frist von 2 Stunden wurden wir durch unseren Werkführer zusammengeholt und uns erklärt, daß wir unsere 14tägige Rindigungsfrist abarbeiten sollten, es würde uns der alte Preis so lange bezahlt, was wir auch thaten, nun folgte Ruhe. Am 10. Oktober erhielten wir unseren Lohn nebst Entlassungsschein. Montag, 12. Oktober, gingen wir nach der Fabrik um unsere Sachen abzuholen, es wurde uns der Zutritt verweigert, und bekamen wir von dem Werkmeister und dem Behrinen unsere Sachen auf den Hof gebracht. Ob sich nun Kollegen finden, die für diesen Preis arbeiten, werden wir ja sehen, es fragt sich nur ob sie es können, wir nicht. Unsere Lösung ist: den alten Preis oder den Wanderstab. Nun ist unser Werkführer, Namens Klemens, nach Remscheid zur Anwerbung neuer Arbeitskräfte gefahren, wir hoffen aber, daß sich die dortigen Kollegen von diesen Herrn nicht tödnen lassen. Wir sind 11 Mann, meist verheiratete Leute, darum Kollegen allerorts, unterstützt uns nach Kräften, denn verlieren wir in diesem Kampfe, so ist es überhaupt hier aus mit unserer Branche, denn die anderen hiesigen Arbeitgeber warten nur auf unsere Niederlage, um sofort auch abzu-

gehen. Alle Sendungen und Anfragen sind zu richten an Paul Krossbein, Magdeburg, Stadtfeld, Ebenborferstraße 48, bei Fischer.

Remscheid, 11. Okt. Feilenhauerverein aufgelöst resp. zum Verband, als Sektion der Feilenhauer, übergetreten. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

Remscheid, 9. Okt. Am Sonntag, den 4. Oktober tagte bei Richard eine General-Versammlung des Feilenhauer-Vereins, welche sich mit der Auflösung desselben, resp. Uebertritt zum Metallarbeiter-Verband beschäftigte. Nach eingehender Diskussion für und wider den Anschluß zum Verband wurde der Antrag angenommen: „Die Abstimmung über die Auflösung des Vereins ist einer demnächst einzuberufenden Generalversammlung des Feilenhauervereins zu übertragen.“ Die Versammlung war von nicht ganz 100 Kollegen besucht. Es soll nicht heißen: „Die für den Verband eintretenden Kollegen haben die für den Verein eintretenden Kollegen bei der Abstimmung überwogen.“ Trotdem besaß die eigens zu diesem Zweck einberufene Generalversammlung die Kompetenz, den Verein aufzulösen. Sodann wurde ein Antrag auf Statutenänderung statutengemäß eingebracht, wonach bei Auflösung des Vereins die einfache Majorität erforderlich ist. Ein Antrag, für die nächste Versammlung zwei Referenten (einen für Auflösung, einen gegen Auflösung des Vereins) zu ernennen, damit der nächsten Versammlung die lange Diskussion erspart bleibe, wurde zurückgezogen, da es sich herausstellte, daß kein Referent gegen Auflösung des Vereins zu finden war. Zum Schluß wurde noch aufgefodert, die streikenden österreichischen Feilenhauer zu unterstützen, da dieselben uns im vorjährigen Streik ebenfalls bedeutende Unterstützung zu kommen ließen. Hoffentlich wird die nächste Versammlung recht zahlreich besucht sein.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Abrechnung von der Hauptkassa für Monat September 1891.

Einnahme. Vom Vertrauensmann der Metallarbeiter, Segis 2000. Von aufgelösten Vereinen: Klempner Düsseldorf, S. 100. Metallarbeiter Wald, Rhld., S. 14,80. Metallarbeiter Altenburg, W. 20. Metallarbeiter Lübeck, R. 37,26. Gehilfen und Gärtner Hamburg, A. 41,35. Metallarbeiter Höchst a. M., U. 50. Schlosser Cannstatt, W. 5,96. Dreher W., Cannstatt 16,35. Flaschner Cannstatt, W. 3,30. Metallarbeiter Ohligs, J. 6,90. Metallarbeiter Kaiserslautern, K. 4,12. Metallarbeiter Schweningen, F. 6,16. Feilenhauer Witten, G. 15. Metallarbeiter Ludwigs-hafen, L. 30. Metallarbeiter Eberfeld, S. 37. Metallarbeiter Schnigling (Doos), R. 2,68. Klempner Braunschweig, G. 11,03. Metallarbeiter Gera, V. 70. Metallarbeiter Schweningen, S. 6. Metallarbeiter Harburg, G. 43,52. Apolda, R. 10. Feilenhauer Breslau, L. 6. Schlosser u. Maschinenbauer Kiel, Sch. 80. Schlosser Breslau, L. 16,60. Former und Feilenhauer, Eberberg 86,68. Von Mülheim a. Rh. durch U. Ueberstich vom Malfond 18. Von Scherm Nürnberg, G. 20.

Einschreibegeld u. Beiträge. Altona Allgemeine 50,90. Nürnberg, Sektion der Metallschläger 21. Nürnberg, Sektion der Schlosser und Maschinenbauer 100. Solingen Allgemeine 13,50. Schmalkalden Allgemeine 14,40. Lübeck Allgemeine 47,97. Schwabach Allgemeine 70,67. Heilbronn Allgemeine 8,10. Hanau Allgemeine 10,40. Ehrenfeld Allgemeine 61. Güttrow Allgemeine 50. Dresden Vertrauensmann der Metallschläger 68,10. Cannstatt Allgemeine 68,93. Herford Allgemeine 19,30. Wald i. Rhld. Allgemeine 7,10. Ohligs Allgemeine 64,32. Kaiserslautern Allgemeine 8,10. Nürnberg, Sektion der Former 65,80. Altona, Sektion der Schlosser und Maschinenbauer 35,10. Flensburg, Sektion der Klempner 10,70. Schweningen Allgemeine 12. Fürth Allgemeine 100. Gera-Mühlle Allgemeine 51,90. München Allgemeine 91,43. Pant b. Wilhelmshafen Allgemeine 51,60. Breslau Allgemeine 23,08. Witten Allgemeine 24,50. Wolgast Allgemeine 14,30. Ludwigs-hafen Allgemeine 23,60. Nürnberg, Sektion der Metallarbeiter 45,30. Flensburg Allgemeine 3,30. Gießen, Allgemeine 6,65. Nürnberg, Sektion der Reizeugmacher 90. Schwabach, Sektion der Rhukschläger 11,05. Hanau, Sektion der Spengler 5,70. Oberursel Allgemeine 5,10. Eberfeld Allgemeine 13. Belbert Allgemeine 8. Splingen Allgemeine 20,60. Homburg b. d. H. Allgemeine 14,70. Chemnitz, Vertrauensmann der Feilenhauer 12,20. Höchst a. M. Allgemeine 13,70. Schnigling-Doos Allgemeine 22,14. Offenbach Allgemeine 21,30. Braunschweig, Sektion der Klempner 31,30. Güttrab Allgemeine 58,88. Schweningen Allgemeine 13,09. Hannover Allgemeine 77,50. Harburg Allgemeine 35,70. Schw. Gmünd Allgemeine 18,92. Neut-

lingen Allgemeine 21,88. Nürnberg, Sektion der Flaschner 86,04. Mülhausen i. Elz. Allgemeine 9,20. Mülheim a. Rh. Allgemeine 21,80. Döhrnsleben Allgemeine 10,20. Fechenheim Allgemeine 5,20. Braunschweig Allgemeine 100. Apolda Allgemeine 12,50. Baden-Baden Allgemeine 4,72. Hamburg, Sektion der Schlosser, Maschinenbauer, Dreher und Hilfsarbeiter 40. Hamburg, Sektion der Klempner 100. Quedlinburg Allgemeine 37,40. Verburg Allgemeine 8,72. Gasse Allgemeine 6,60. Zena Allgemeine 7,10. Neuf a. Rh. Allgemeine 9,50. Mannheim, Sektion der Spengler 7,30. Fürth Allgemeine 135,24. Neumünster Allgemeine 2,40. Staßfurt Vertrauensmann 15. Wurzen i. S., Vertrauensmann 20. München, Sektion der Feilenhauer 23,40. Magdeburg, Sektion der Feilenhauer 30. Essen a. R. Allgemeine 50. Lamprecht Allgemeine 60. Extra-Einnahmen 5,70. Summa: Mk 6061,89.

Ausgabe. Druckkosten: „Metallarbeiter-Zeitung“ 2000, 500. Kongress-Protokolle 500. Anfertigung von Stempeln 100,17. Quittungsmarken 126,50. Gehalt der drei Bureaubeamten 450. Bureauvermiet mit Bedienung 19. Für Litigation 76,25. Entschädigung für Vorstandstätigkeiten 13,10. Für die Revisions-Kommission 11. Für Anschaffung eines Lithograph 36,75. Für Delegirtenkosten der Konferenz in Halberstadt 73,65. Rechtschutz für Göttingen 50. Wanderunterstützung der Einzelmitglieder 6,20. Sachliche Ausgaben 5,21. Porto 105,09. Zuschüsse an die Bahlstellen: Augsburg B. 50. Dortmund G. 50. Würzburg 50. Ravensburg G. 50. Nischersleben Sch. 50. Mannheim G. 50. Regensburg S. 25. Frankfurt a. M. Sch. 100. Uelzen Sch. 30. Mainz W. 100. Würzburg Sch. 60. Bayreuth T. 100. Köln B. 150. Potsdam St. 50. Cassel A. 100. Constanz Sch. 20. Köln B. 100. Dortmund G. 50. Frankfurt a. M. B. 80. Mannheim G. 40. Stuttgart Sch. 40. Osnabrück G. 50. Summa: Mk 5625,92.

Bilance. Einnahme Mk 6061,89. Ausgabe „ 5625,92. Kassenbestand Mk 435,97.

Wie aus der obigen Abrechnung zu ersehen, ist ein nicht unbedeutlicher Theil der regelmäßigen Einnahmen zu Zuschüssen für die Wanderunterstützung verwendet worden. Wenn hierbei nicht abgustreitet ist, daß ein auf Theil hiervon auf verwendende Unregelmäßigkeiten im Auszahlen zurückzuführen ist, so ist andererseits der Grund darin zu suchen, daß das Statut keine Bestimmungen enthält, welche die Leistungen des Verbandes in ihrer Höhe begrenzt. Wenngleich die Bestimmung, daß der Reisende, sobald er 12 A. Unterstützung erhalten darf, falls ihm keine Arbeit nachgewiesen werden kann, in manchen Fällen eine Begrenzung bedeutet, so trifft dies doch in den meisten Fällen nicht zu und kann von einer Begrenzung schiechtweg wohl kaum die Rede sein. Ebenso wenig genügt die Bestimmung, daß der Reisende innerhalb sechs Monate am selben Orte keine Unterstützung erhalten darf. Es wird diese Bestimmung insofern hinfällig, als man den Reisenden nicht verbieten darf, Zahlorte zu überspringen, weil er erstens der Arbeit nachgehen muß, zweitens aber auch durch derartige Nebentouren der Zulauf zu den ohnehin schon von freien Arbeitskräften stark heimgesuchten Industriezentren verringert wird. Er würde in diesem Falle, wenn auch nicht am selben Orte, jedoch für dieselbe Strecke 2 Mal das Geschenk erheben können und so die statutarische Bestimmung durchkreuzen.

Es ist aber unserer Ansicht nach ganz gleichgiltig, wie oft ein Zahlort in Anspruch genommen wird und bedeutend wichtiger und den älteren nicht mehr reisenden Genossen gegenüber billiger, wenn die Leistungen des Verbandes genau begrenzt werden. Aus diesem Grunde sehen wir uns veranlaßt, von dem uns im § 10, Abs. 4 des Verbands-Statuts zustehenden Rechte Gebrauch zu machen und dem § 5 im Einverständnis mit dem Ausschuss folgende Fassung zu geben:

§ 5. Mitgliedern, welche ein halbes Jahr dem Verbande angehören, kann an den vom Vorstand bestimmten Bahlstellen ein Reise-geschenk gewährt werden. Die Höhe desselben bestimmt der Vorstand je nach dem Stande der Kasse, doch darf dasselbe pro Kilometer nicht über 2 Pf., pro Tag nicht über 1 Mark betragen und hat das betreffende Mitglied nur dann darauf Anspruch, wenn es mindestens 25 Kilometer pro Tag zurückgelegt hat.

Werden Mitglieder durch Aussperrung, Maßregelung u. s. zur Abreise genöthigt, so kann mit Genehmigung des Vorstandes ein Reise-geschenk auch ohne Rücksicht auf die Dauer der Mitgliedschaft sofort gewährt werden.

Mitgliedern, welche auf einer Tour 12 Mark an Reise-geschenk erhalten haben, können weitere Geschenke nur dann gewährt

werden, wenn denselben keine Arbeit nachgewiesen werden kann.

Wenn zwei oder mehrere Reisetouren nicht durch mindestens je dreiwöchentliche Arbeitsdauer unterbrochen wurden, so sind dieselben als eine Tour zu betrachten.

Mitgliedern, welche auf einer solchen Tour 25 Mark erhalten haben, darf während der Dauer eines Vierteljahres keine weitere Reiseunterstützung verabreicht werden.

Mitgliedern anderer Metallarbeiter-Organisationen, welche gesetzlich verhindert sind, sich dem Verbande anzuschließen, sowie den Mitgliedern solcher Vereine, welche außerdem noch anerkannt sind, kann, insoweit solche Vereine den Mitgliedern des Verbandes gleiche Vortheile gewähren, Reisegeheim verabfolgt werden, wenn sie ihrer Organisation mindestens ein halbes Jahr angehört, sich ordnungsgemäß abgemeldet und ihre Beiträge entrichtet haben.

Erhält ein auf der Reise befindliches Mitglied außerhalb des Sitzes einer Zahlstelle Arbeit, so hat dasselbe innerhalb 14 Tagen Anzeige an die Hauptkasse zu machen und eventuelle Beiträge dorthin zu entrichten.

Diese Bestimmung tritt mit dem 15. November d. J. in Kraft.

Im Weiteren machen wir darauf aufmerksam, daß die laufenden sowie die rückständigen Beiträge stets von der Wanderunterstützung in Abzug zu bringen und durch Quittungsmarken im Mitgliedsbuch zu quittieren sind.

Mitglieder, die 8 Wochen und länger mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, erhalten nicht eher Unterstützung, als bis sie ihre Beiträge vollständig nachbezahlt haben.

Mit Ende dieses Monats schließt die zweite Rechnungsperiode (September und Oktober) ab und ersuchen die Ortsverwaltungungen, sich mit ihren Berechnungen über diese Monate so einzurichten, daß sie spätestens am 10. November in unseren Händen sind.

Da kein Tag vergeht, an dem wir nicht für ungenügend frankirte Sendungen Strafporto zahlen müssen, ersuchen wir genau darauf zu achten, daß alle Briefsendungen über 15 Gramm (bis zum Meistgewicht von 250 Gramm) mit 20 Pfennig zu frankieren sind.

Alle am Orte entbehrlichen Geldbestände sind umgehend an den Hauptkassierer

Ed. Goldbach, Stuttgart, Kurzeß. 3. part.

zu senden, und ist auf dem für Mittheilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerken, ob das Geld überwiegenes Vermögen eines aufgelösten Vereines, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für die Kongressprotokolle ist.

Sobald machen wir auf den Streik bei der Firma C. Weißel in Ehrenfeld (Köln a. Rh.) aufmerksam und ersuchen, den Zugang von Formern fernzuhalten.

Bei der Firma Wandel-Magdeburg (Inhaber Wittcher) ist der Streik ausgebrochen und ist von dort der Zugang von Fellenhauern und Schleifern fernzuhalten.

Ebenso bitten wir ausgebrochener Differenzen wegen von der Keller Schirmfabrik Schlosser, Dreher und Metallarbeiter fern zu halten.

Genosse Guido Hartung, Schlosser aus Leipzig, in Nürnberg in den Verband eingetreten, wird gebeten, sich beim Vorstand, Kurzeß. 3, Stuttgart, unter genauer Angabe seiner Personellen zu melden.

Mit hochachtungsvollem Gruß! Stuttgart, 16. Oktober 1891.

Der Vorstand.

Vermischtes.

Ueber einen neuen patentirten schmiedeeisernen Gerüsthalter aus einem Stück macht die „Industrielle Wochenchrift“ folgende Mittheilung: „Von allen Neuerungen, die bis jetzt gebracht sind, um bei ganz absoluter Sicherheit (??) für das Leben der Menschen etwas Praktisches zu schaffen, wird wohl dieser patentirte Gerüsthalter den ersten Platz einnehmen. Die Anwendung desselben ist eine äußerst bequeme: die Ketten, welche auf Zugfestigkeit gepreßt sind, werden um den Gerüstbaum geschlungen und das passende Rettenglied in den Schiß des Halters gelegt, und da sich der Halter fest an die Gerüststange anschließt, genügt diese Verbindung vollkommen, um die größte Sicherheit herzustellen. Zur leichteren Handhabung ist der Halter am unteren Ende etwas umgebogen. Die besondern Vortheile, welche dieser patentirte Gerüsthalter bietet, sind folgende: Außer einfacher Konstruktion des Gerüsthalters ist besonders hervorzuheben, daß seine Anbringung nicht gleichzeitig mit dem Aufbringen der Horizontal-Hölzer erfolgen muß, sondern unabhängig hiervon, sogar schon vor dem Aufstellen der senkrechten Hölzer auf der Erde erfolgen kann. Die Gefahren beim Aufstellen werden hierdurch wesentlich vermindert, wenn nicht ganz beseitigt. Bei der Anbringung des Gerüsthalters werden die Gerüststangen nicht durch Einschlagen von Haken und dergleichen be-

schädigt, wie dies bei allen bis jetzt aufkommenden Gerüsthaltern der Fall ist, so daß also eine längere Haltbarkeit des Gerüstmaterials neben größter Sicherheit erzielt wird. Ein Verbiegen des Halters ist unmöglich, weil derselbe von hartem T. Eisen hergestellt ist und aus einem Stück besteht. Die Ketten sind an den Haltern angeschweißt und können nie verloren werden; auch kann der Halter beim Absteigen zur Erde geworfen werden, ohne daß ein Bruch vorkommt. Das Nützen ist mit diesem Halter spielend leicht und nimmt bedeutend weniger Zeit in Anspruch als bei allen bis jetzt im Gebrauch befindlichen Haltern anderer Systeme. Dieselben können bei jeder Art von Rüstungen z., ob schwere oder leichte Stangen vorhanden sind, genommen werden, da die Kettenverbindung dies zuläßt. Der Halter zeichnet sich als billiges Baumaterial aus, da ein Verschleiß desselben nicht möglich ist, ob derselbe viel oder wenig gebraucht wird. Die Tragfähigkeit des Halters kann bei Rüstungen nie überlastet werden, da dieselbe unbegrenzt ist. (?) Durch diesen Gerüsthalter kommen alle bisherige Holzmaterialien als Striche, Klammern, Schrauben z. in Wegfall, die Ersparnis ist also auf die Dauer ganz bedeu-

Die Vernichtung des Handwerks durch den Kapitalismus, welcher man mit Innungen, Befähigungsnachweis, Lehrlingsprivileg und sonstigen künstlichen Mitteln glaubt entgegenwirken zu können, macht immer schnellere Fortschritte. Im Jahresbericht der Braunschweiger Handelskammer heißt es: „Der seit mehreren Jahren beobachtete finanzielle Rückgang des Tischlergewerbes ist abermals zu besichtigen, und es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob das eigentliche Handwerk dem vollständigen Verfall nahe stehe. Auf dem Gebiete des Tischlerhandwerks wird es künftig nur noch Fabrikanten und Kaufleute geben. Die kleineren und mittleren Werkstätten gehen mehr und mehr ein, da sie vom Wettbewerb ausgeschlossen werden und schließlich ihre Mittel erschöpfen.“

Die fortschreitende Konzentration des Kapitals wird durch folgende Nachricht recht gut verdeutlicht: „Die dem Grafen Guido Hendel von Donnersmarck gehörige Deutschlandgrube, deren Gesammtförderung die Firma Emanuel Friedländer u. So. erworben hat, ist eine der mächtigsten Anlagen des ober-schlesischen Kohlenreviers, da ihre Jahresproduktion ca. 18 Millionen Zentner beträgt. Die Firma Emanuel Friedländer u. So. hat nun den größten Theil der ober-schlesischen Kohlenproduktion in ihrem Besitz vereinigt; dieselbe verfügt über folgende vierzehn Gruben: Gotthardt, Veronika, Paulus, Hohenzollern, Sylhandra, Hugozwang, Gotteslegen, Radzionkau, Schlein, Waterloo, Emma, Beatusglück, Kontordia, Deutschland, außerdem auch über einen Theil der Förderung der silesischen Königsgrube.“

Gewerbegericht für Berlin. Endlich hört man auch in dieser Angelegenheit wieder etwas. Die vom Magistrat zur Vorberatung eingesetzte Kommission hat ihren Bericht erstattet, woraus hervorgeht, daß die Kommission an dem von der Gewerbe-Deputation vorgelegten Entwurf in der Hauptsache den § 8 zu ändern empfiehlt. Die Gewerbe-Deputation hatte dem Absatz 2 dieses Paragraphen folgende Fassung gegeben: „Die Bestimmung der Weisiger muß den Gerichtsbezirke vertretenen Gewerbe- und Betriebsarten entsprechen. Der Magistrat legt die Zahl der Weisiger fest, welche bestimmten einzelnen Gewerbe- und Betriebsarten angehören müssen. Diese Zahl muß bei den einzelnen Gewerbe- und Betriebsarten für Arbeitgeber und Arbeiter die gleiche sein.“ Dieser ganze Absatz soll auf Vorschlag der Kommission in Fortfall kommen, da er eine ungemüthe Einschränkung der Wahl selbst herbeiführt, indem 420 Weisiger, und zwar 210 Arbeitgeber, und 210 Arbeitnehmer, zu wählen wären, so daß also jeder Wähler einen Wahlzettel mit 210 Kandidaten aufzustellen hätte, woran die Wahl leicht scheitern könnte. Der Magistrat hat dem Antrage zugestimmt, danach wird bestimmt, daß die Weisiger zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitnehmern entnommen werden; die Weisiger aus dem Kreise der Arbeitgeber werden mittelst Wahl der Arbeitgeber, die Weisiger aus den Kreisen der Arbeiter mittelst Wahl der Arbeiter auf die Dauer von 6 Jahren bestellt. Alle zwei Jahre scheidet ein Drittel der Weisiger jeder Art aus und wird durch neue Wahlen ersetzt. Wiederwahl ist zulässig. Die Wahl der Weisiger ist unmittelbar und geheim nach Wahlbezirken, welche mit den zur Wahl der Stadtverordnetenversammlung gebildeten Wahlbezirken der dritten Abtheilung zusammenfallen, und zwar in getrennten Räumen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Leitung je eines Wahlausschusses vorzunehmen. Der Magistrat bestimmt, wie viele Weisiger in jedem Wahlbezirk von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu wählen sind. Das Statut wird demnach öffentlich ausgelegt werden.

Der Verband der Genossenschafts-

Frankenkassen für Wien und Umgegend konstatirt in seinem Jahresberichte pro 1890, daß das durchschnittliche Lebensalter der in diesem Jahre verstorbenen 749 Mitglieder nur um Weniges 34 Jahre übersteigt. Fast die Hälfte der Verstorbenen hat das 30. Lebensjahr nicht überschritten (49,2 Proz.); kaum 12,4 Proz. sind im Alter von mehr als 50 Jahren verschieden, nur 0,9 Proz. ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Die Buchbinder, Drechsler, Schuhmacher und Tischler wiesen ein noch niedrigeres Durchschnittsalter auf, als das für die Gesamtheit der Mitglieder des Verbandes gefundene. Von den 749 Verstorbenen fielen 455 Personen, d. h. fast 62 Prozent der Tuberkulose zum Opfer! — Das sind die Segnungen des Wiener Kleingewerbes. Der Gesundheits- und Altersstand der Arbeiter in fabrikmäßigen Betrieben war im Vergleich hierzu ein günstigerer. — Genossenschaften ist in Oesterreich die offizielle Bezeichnung für Innungen. Selbstredend nimmt Oesterreich in dieser Beziehung keine Ausnahmestellung ein. Die gleichen Untersuchungen würden bei uns das gleiche Resultat ergeben. Denn erstens wird im Kleingewerbe die physische Kraft des Arbeiters bedeutend größer angespannt als im Großbetriebe, dem die Ausnutzung der Naturkräfte zur Verfügung stehen und dann sind die Betriebsstätten des Handwerks gegenüber denen des Großbetriebes mangelfuller gerichtet.

Nach dem im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen betrug am Schluß der ersten neun Monate seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetzes (Ende September 1891) die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und den acht zugelassenen Kassen-Einrichtungen 155,338. Von diesen wurden 117,735 Rentenansprüche anerkannt, 24,247 zurückgewiesen und 2932 auf andere Weise erledigt, so daß 10,424 Ansprüche unerledigt auf den Monat Oktober übergegangen sind. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 16,686, Ostpreußen 15,556, Brandenburg 11,676, Rheinprovinz 10,427, Hannover 9220, Sachsen-Anhalt 8490, Posen 6802, Schleswig-Holstein 6334, Westfalen 5889, Pommern 5807, Westpreußen 5402, Hessen-Nassau 8448 und Berlin 1649. Auf die acht Anstalten des Königreichs Bayern kommen 15,501 Altersrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 6624, auf Württemberg 3507, Baden 2945, B. Hessen 3048, beide Mecklenburg 3229, Thüringische Staaten 4447, Oldenburg 540, Braunschweig 1160, Hansestädte 969, Elsaß-Lothringen 4869 und auf die acht zugelassenen Kassen-Einrichtungen insgesamt 2118. Von den sämtlichen Ansprüchen waren 148,776 in den acht ersten Monaten des Jahres, 6662 im Laufe des Monats September erhoben worden.

Der Bochumer Verein für Bergbau und Hüttenfabrikation, verhöhet durch seinen Generaldirektor, den Geheimen Kommerzienrath und Staatsrath Baare, sowie durch die gestifteten Schenken, hat nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht im letzten Rechnungsjahr 1890-91 einen Reingewinn von 1 1/2 Millionen Mark erzielt, welche als Dividende von 6 1/2 Prozente vertheilt werden. Das ist des Schienenbauers Lohn!

Allgemeine Frankenkassen- u. Sterbekasse der Metallarbeiter. (C. S. 29).

Abrechnung der Hauptkasse pro September 1891.

Einnahme. Kassenbestand ultimo August M 232,370,53. Von Wachen M 50. Kalen 100. Altenburg 350. Alte-Neustadt-Magdeburg 40. Ansbach 140. Arnbach 50. Aischaffenburg 300. Aischersleben 35. Augsburg 200. Bamberg 400. Bergedorf 80. Berlin III 600. Bezingen 70. Bezingen 26,78. Bieber 150. Bielefeld 60. Blü 200. Blüwärd a. B. 130. Bochum 200. Bornheim 600. Braclwede 30. Braunschweig 1200. Bremen 400. Brühlgen 50. Bünde 50. Bürgel 150. Bulaach-Beierthelm 100. Burg b. Magdeburg 6,80. Brühl 100. Cassel 150. Cassel 200. Chemnitz 400. Köln (Nord) 100. Köln (Süd) 100. Conweiler 50. Coita 100. Crumbach 50. Dietrichsdorf 100. Dortmund 100. Dresden-Mitstadt 22,78. Dresden-Neustadt 200. Duisburg 100. Düsseldorf 175. Durlach 78. Eichenheim 70. Elmbed 100. Elpe 100. Eisingen 51,75. Elmbed 200. Eller 100,77. Elmbed 100. Eisingen 200. Esen a. R. 150. Etilingen 30. Faurntan 60. Ferenheim 30. Frankfurt a. M. 600. Freiburg i. B. 100. Friedberg 33,25. Friedrichs-ort 100. Fulda 35. Fürth 500. Giebichenstein 200. Gießen 199,01. Ginnheim 100. Gleiberg 50. Görlitz 0,40. Gredendroch 70. Griesheim a. M. 100. Griesheim b. Darmstadt 13. Großenhain 50. Göttingen 60. Hagen 150. Hagsfeld 70. Halle a. S. 300. Hamburg i. Stadt 600. Hamburg-Elmsbüttel 600. Hamburg-St. Pauli 300. Ham-

burg-Eppendorf 100. Hannover 600. Harleshausen 50. Hatlersheim 100. Heert 30. Hiebingsfeld 91,25. Hilbesheim 58,69. Hof 50. Ingoßfeld 80. Jerslohn 100. Krillingdorf 100. Kudenich 100. Kiel 300. Kirchheim u. T. 20. Königberg 151. Konstant 114,98. Landsberg a. W. 60. Langenfeld 20. Langegast 80. Laucha 50. Lege 100. Leipzig 100. Lemsdorf 100. Leimathe 130. Limburg 80. Lollar 60. Lubowshafen 100. Lübeck 200. Lüdenscheid 40. Müngendortmund 70. Mannheim 800. Marburg 40. Mülhausen i. Th. 233,88. Mülheim a. R. 50. Münden i. S. 50. Nedarau 150. Niebrad 100. Niederrurzel 70. Niederschönweide 80. Oberndorf 69,30. Oberndorf 200. Oberthausen 100. Ochshausen 100. Offenbach 200. Oldenburg 70. Oldessen 100. Pegnitz 100. Peine 80. Pirnais 41,42. Plagwitz 100. Plöschappel 100. Preuneggheim 125. Prenzlau 80. Queblinburg 50. Randersacker 27,77. Rath 60. Ratingen 100. Regensburg 250. Reichenbach 35. Rimpur 100. Rittersgrün 66,87. Rogdorf 50. Roth a. S. 80. Rothenburgsdorf 300. Ruhrtort 50. Saalfeld 80. Schiffsbed 300. Schladeu 100. Schließbrunn 100. Schneberg 60. Schramberg 80. Schwanheim 60. Seckenheim 70. Seighölte 80. Seifenberg 100. Seher 150. Steinbe 69,30. Stollberg i. S. 32,55. Stoffs-Steppel 34,95. Sudenburg 200. Striegau 324,1. Tegel 100. Tettnang 100. Troisdorf 27. Urberach 100. Wising 100. Walbachschaff 40. Waldsee 80. Wilkenau 50. Wolfenbüttel 100. Zeulenroda 45,75. Zirnborn 86,49. Zischledje 100. Beitragsgeld von 11 Mitgliedern 13,60. Beiträge von einzelnen Mitgliedern 543,35. Buße von D. Wienke, Eblingen 20. Vergütung an Porto 23,80. Zurückbezahlt von F. Fliter, Schiffsbed 4. Zurückbezahlt vom Vulkan 4000. Sonstige Einnahmen 2,30. Summa: M 259,924,53.

Ausgabe. Nach Baden-Baden M 50. Barren 150. Beldersheim 100. Berlin VIII 300. Bubenwör 75. Brieg 100. Cannstatt 100. Darmstadt 200. Derendorf 60. Dähren 100. Döbeln 150. Eblgheim 50. Entheim 100. Friedrichsfeld 50. Gablenz 100. Geilenberg 150. Gerresheim 100. Glösa 50. Grunau (Schwäbisch) 100. Gröthly 60. Heilberg 80. Heilbronn 50. Heumar-Rath 50. Humbold-Kolonie 200. Klotzsch 50. Langen 130. List 45. Marten 60. Magdeburg 100. Mäcken-Clabbach 60. Nauglitz 160. Naheim 40. Neustadt a. S. 150. Neue Neustadt-Magdeburg 50. Niesern 100. Neuzenburg 100. Oberbill 200. Dehringen 100. Plagwitz 75. Rixdorf 100. Solingen (Nord) 100. Subberg 50. Frankengelb an C. Altner, Hamm 28,20. D. Wiento, Ebingen 78,20. B. Courbolter, Cöthen 31,20. L. Dittmar, Merich 94,85. B. Demmel, Ulm 56,40. C. Giffig, Dehringen 16,15. B. Frenzel, Nowawes-Neuendorf 17,10. C. Gerlach, Allengronau 28,20. B. Göttische, Gung 38,35. C. Grafe, Berksdorf 37,60. C. Goldstein, Hameln 12,40. D. Hänel, Panerau 89,95. E. Kaiser, Hohenobereben 14,10. H. Kohn, Anclam 7,70. W. Ludwig, Gerfungen 56,40. H. Mendel, Albrechtsbruch 28,20. F. Rife, Mieg 14,10. P. Plitz, Müllau 31,20. H. Düed, Jittau 56,40. H. Roth, Kaiserwerth 47,25. G. Schniebis, Weiffa 49,80. F. Stöffler, Elmshorn 17,10. D. Thalheim, Rendsburg 47,65. F. Treplowski, Hagenort 50. R. Ubricht, Weinhelm 17,10. Für ärztliche Behandlung 2. Für Arznei 0,75. Kur- und Verpflegungskosten für H. Roth, Kaiserwerth 92. C. Dörneweg, Oldenburg i. S. 12. Th. Vogel, Stuttgart 154. Gehälter und Vergütungen an die Beamten der Hauptverwaltung 668,50. Vergütung an die Revisions-Kommission 86,35. Drucksachen, Porto, Schreibmaterial u. s. w. 352,96. Summa: M 6528,96.

Bilance.

Einnahme M 259,924,53. Ausgabe „ 6528,96. Kassenbestand M 253,395,57. C. Dutenuth, Hauptkassierer. Ausgeschlossene Mitglieder, deren Aufenthalt nicht zu ermitteln. Nr. 5980. Vitus Wiant. 6026. Georg Strohlein. 5632. Andreas Rohn. 7881. Wihl. Zets. 7474. wihl. Wilmke. 3262. Robert Kolbner. 4431. Max Weiß. 2747. Joh. Bienoth. 6349. Friedr. Köfer. 6347. Gür. Werker. 6356. Karl Gaid. 9919. Wihl. Urbach. 515. Karl Wolfersdorf. 3199. Heinr. Wolfrecht. 3513. Friedr. Kopp. 1677. Leo Alder. 5333. Georg Jähringer. 4333. Aug. Hofffeld. 2491. Hermann Gwert. 5163. Sebastian Schwind. 5460. Oscar Schüpfer. 3614. Adam Standby. 7835. Adolph Strobel.

Zentral-Franken- u. Sterbekasse der Metall-Arbeiter „Fulka“ (E. S. 89).

Abrechnung von der Hauptkasse für September 1891.

Einahme. Kassenbestand ultimo August 8,201.45. Von Wachen 20. Darmen 150. Berlin I 200. Berlin V 100. Weizungen 50. Bielefeld 150. Willwärdor 80. Gassel 200. Chemnitz 200. Dalkern 200. Derendorf 50. Dessau 75. Dietrichsdorf 150. Dresden-Neustadt 68,65. Edelheim 20. Elbing 50. Eller 75. Eberbach 50. Erfurt 130. Eßlingen 100. Essen 400. Finsterwalde 50. Flensburg 100. Forchheim 50. Frankenthal 100. Frankfurt a. M. 1,80. Frankfurt a. O. 150. Fulda 170. Gaggenau 100. Götting 50. Griesheim a. M. 100. Großbelem 87. Hagen 150. Halberstadt 70. Hamburg 80. Hamm i. W. 200. Haspe 100. Hausen 80. Pöhlein 60. Hörsberg 25. Höhe 50. Körtzsdorf 100. Kalferslautern 100. Köpenick 33. Langendobrowitz 18,40. Lechnhausen 50. Lützen 60. Linz 80. Ludwigshafen 100. Meibitz 100. Montargis 50. Mühlhausen i. Th. 38,63. Neige 51,79. Niehl 50. Niederschönweide 50. Oberbill 150. Polshappel 100. Randersacker 99,22. Reutlingen 100. Riebt 100. Rixdorf 18,95. Rothenburgs-ort 50. Ruhrort 50. Schlader 28,95. Schönberg 40. Selbke 75. Siegen 50. Sieghütte 100. Steele 60. Steinbeck 16,95. Strym 100. Schwelm 40. Tempelhof 100. Tsch 100. Wintg 50. Wehlhausen 150. Weis 41,62. Werda 30,95. Westohl 50. Wetzbergen 20. Wetter 101,53. Wilhelmshafen 100. Zaulentoda 43,46. Zschiedge 50. Beiträge von einzelnen Mitgliedern 111,95. Abgordnetensteuer 0,80. Vergütung für Porto 1,25. Sonstige Einnahme 2,70. Summa 10,354,65.

Ausgabe. Nach Buchum 200. Brück 50. Sonnweiser 100. Göthen 75. Derendorf 165. Dortmund 150. Dresden-Altstadt 122,78. Dresden-Neustadt 100. Dülsberg 60. Düsseldorf 100. Friedrichsfeld 50. Gießen 199,01. Hagelsfeld 50. Hamburg-St. Georg 50. Heilbronn 70. Hettstadt 100. Klocke 50. Metz 40. Magdeburg 100. Mittweide 30. Nohnditmolde 50. Salble 100. Sieghütte 50. Wolfenbüttel 50. Kranzengold an K. Hunze, Schlader, 12,60. Ph. Arnemann, Preungesheim 7,35. Gehalt an die Bramen 410. An Kuer u. Co. für Druck- und Schenkungen 500. Für 300,000 Duitungs- und Marken 180. Abonn. d. Mittl. Arb. Zeitung III. Quartal 52,50. Reifgeld und Diäten für ten Kajärer nach Kiel zur Revision der Hauptkasse 15,90. Alters- und Invaliden-Versicherung 1,20. Schreibmaterial 0,60. Porto 54,15. An die „Allgemeine“ zurückgezahlt 4000. Summa 7,376,09.

Bilanz:

Einahme	10,354,65
Ausgabe	7,376,09
Kassenbestand	2,978,56

Hamburg, im Oktober 1891.
H. Nielsen, z. Z. Hauptkassier.

An die deutschen Feilenhauer.

Die Feilenhauer der Fabrik Rosemann und Kühnemann in Budapest haben, wegen Maßregelung eines Kollegen, die Arbeit eingestellt. Gleichzeitig ist auch in der Fabrik von Anton Fischer daselbst eine Arbeitseinstellung ausgebrochen, so daß zur Zeit in Oesterreich eine größere Anzahl von Feilenhauer sich im Ausstand befinden. An die deutschen Berufsgenossen ergeht deshalb die bringende Mahnung, den Bezug nach Oesterreich, speziell nach Budapest, fern zu halten und sich durch keinerlei Manipulationen der Unterneher verlocken zu lassen, ihren Kollegen in Oesterreich den Kampf zu erschweren. Zur Auskunftsleistung über den Streit und Uebermittlung von Sendungen aller Art an die Streikenden ist Untertzeidneter gerne bereit.

Fürh. 13. Oktober 1891.
Martin Segiß, Königsstr. 79.

Litterarisches.

„Der freie Sänger.“ Heber für vierstimmigen Männerchor. Partitur-Ausgabe. Herausgegeben von Carl Gramm. Preis  10 Pf. Verlag und Druck von S. G. W. Beck in Stuttgart. Von diesem, besonders für Arbeitergefangsbereine bedeutsamen Werke liegen uns die ersten 15 Hefte vor. Bekanntlich sind bei den meisten Hebersammungen die Stimmen einzeln gedruckt und die Partitur zum Dienste des Dirigenten vorhanden. In dem „Freien Sänger“ von Carl Gramm erhält dagegen jede Sänger eine vollständige Partitur, d. h. er hat alle vier Stimmen vor Augen und kann so auch stets verfolgen, was die übrigen Stimmen singen, wodurch das schwierige Auffergahlen, für schwach musikalisch geschulte Leute eine fast unmögliche Aufgabe, ganz vermieden wird. Solche Sänger, welche

nicht gewohnt sind, nach der Partitur zu singen, werden mit einer kleinen Anleitung ihres Gesangleiters sich sehr schnell und gern in diese Art und Weise, die Noten zu verfolgen, finden. Was nun die Auswahl der Heber anbelangt, so ist dieselbe nur eine glückliche und bedingene zu nennen. Alte und neue Kompositionen, ernste und heitere, stehen in bunter Reihenfolge, auf die einzelnen Hefte sich verteilend, den Sängern zur Auswahl. Besondere Sorgfalt ist auch auf den Inhalt der Heberachte verwendet, damit die Sammlung der Heberachte unserer Arbeiterbewegung sich anschließe. Heber mit pietistischem Text, wie „Christ Kyrie“ u. s. w., eben solche von vaterländisch chauvinistischem Inhalte, sind selbstverständlich ausgeschlossen. Dagegen finden wir das Wunderliche: „Bei und Arbeit ruft die Welt“, von G. Herwegh, komponirt vom Herausgeber, mit neuem Arrangement des Textes; ebenso sind die deutsche „Arbeiter-Marx-Lied“, „Das Lied der Petroleure“ und „Die Männer der Arbeit“, von Jakob Audorf, vorhanden. Daß aber auch der Humor zu seinem Rechte im „Freien Sänger“ gelangt, beweist im 10. Heft der „Basillen-Lump“ von A. Boigt, sowie in Heft 5: „Wenn die helle Fiedel tönt“, von F. Eisenhofer u. a. m. — Das Format dieser neuen Hebersammlung ist sehr handlich, und da der Preis (per Heft 10 Pf.) ein solcher ist, daß jeder Arbeitergefangsbereine denselben erschwingen kann, so wird hoffentlich „Der freie Sänger“ bald in keinem Kreise unserer Arbeiter-Sangesbruder fehlen. Noten und Texte sind überaus sauber gedruckt, die verschiedenen Stimmen in ihrer Lage und Folge sehr übersichtlich und klar. (Gamb. Echo.)

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Aolda. Sonnabend, 24. Okt., Abends halb 9 Uhr, Versammlung im Bürgerhaus. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. — Die reisenden Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß vom 15. Oktober ab hier Wanderunterstützung bezahlt wird. Unsere Herberge befindet sich Heidenberg 26, Restaurant „Gambtinus“, wofelbst die Auszahlung der Wanderunterstützung erfolgt, und zwar Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7 1/2—8 1/2 Uhr.
Bielefeld. Die Adresse des Bevollmächtigten der Verwaltungsstelle Bielefeld ist von heute ab: Herforderstr. 35.

Botzenheim. Samstag, 24. Oktober, Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Mens, Robelheimer Sandweg 76. T. D.: Aufnahme und Eingahlung. Fragekasten. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Braunschweig. (Sektion der Schloffer und Maschinenbauer u. verw. Berufsgen.) Samstag, 24. Okt., Versammlung im „Prinz Wilhelm.“ T. D.: Entrichten der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag. Referent Kollege Schmerbach. Verhandlungsgegenheiten. — Mitglieder, die das Verbandsbuch noch nicht abgeholt haben, werden ersucht, solches zu thun.

Breslau. Große Mitglieder-Versammlung, die alle zwei Monate nach dem 1. Sonntag, Mittags von 12—2 Uhr, stattfindet. Näheres wird im Kassenlokal bekannt gemacht; daselbst finden die Kassenabende jeden Sonnabend, Abends von 8—10 Uhr, statt. Aufnahme neuer Mitglieder und Ausgabe des Verbands-Organ. Das Kassenlokal befindet sich Barbaragasse Nr. 8, bei Herrn Gattwig. Die Kollegen werden ersucht, bei jeder Mitgliederversammlung, punktlicher und zahlreicher zu erscheinen, als dies bis jetzt der Fall war.

Eilenburg. Die auf den 31. Oktober festgesetzte Mitglieder-Versammlung fällt wegen der am selbigen Tage stattfindenden öffentlichen Volksversammlung aus. Am 8. November findet im Saale des Zivil- und Hebertrittsfranzchen statt und laden alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Verbandes dazu ein.

Gassen. (Sektion der Schloffer, Dreher, Klempner u. d. Hilfsarb.) Montag, den 26. Okt., Abends 8 Uhr, Versammlung im Schuhenhaus. T. D.: Aufnahme neuer Mitglieder, Zahlung der Beiträge. Ausheilung der Mitgliederbucher, die zur Revision eingezogen worden sind. Besprechung über das am 31. Oktober stattfindende Herbstvergungen. Es wird dringend erwünscht, die Versammlungen besser zu besuchen, als wie es bis jetzt gewesen ist. Um eine korrekte Abrechnung zu machen, werden die Kollegen ersucht, ihren Pflichten nachzukommen. — Ferner erklären wir das Mitglied 1201 für ausgeschlossen, da derselbe bis jetzt noch keine Beiträge entrichtet hat. Derselbe war früher Vorstander des Metallarbeitervereins für Gassen u. Umg. — Sonnabend, 31. Okt., feiern die beiden Brudersektionen gemeinschaftlich ihr Herbstvergungen, bestehend in

Konzert, Gesangsvortragen und Ball, wozu Verbandsgenossen von Nah und Fern eingeladen werden.

Gortli. Montag, 26. Okt., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal, Fischfelder Kirchhalle. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Hannover. (Verwaltungsstelle Linden.) Umstandehalber findet unsere Versammlung nicht am Montag, sondern am Dienstag, 27. Okt., Abends halb 9 Uhr, statt. T. D.: Vortrag des Herrn Carl Vertram. Diskussion über den Vortrag. — Sonntag, 25. Okt., findet unser Vergügen, bestehend in Unterhaltung und Tanz, in den Sälen des „Posthorn“ statt. Herrenprogramm 25 S., Damenprogramm 15 S. Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Harburg. Sonnabend, 31. Okt., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Rautsch’s Salon. T. D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag über Arbeiter-Schutzgesetzgebung. Referent Paul Weinheber. Inneres des Verbandes.

Kiel. Sonnabend, 31. Okt., Abends 8 Uhr, im neuen Saal des Gastwirts S. Wurm, Unterhaltungsabend. In diesem Abend wird die rotte Fahne der alten Metallarbeitergewerkschaft von 1878 dem neuen Verband übergeben. Festrede vom Genossen Stephan Heinzl. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird freundlich gebeten.

Kreuz. Laut Beschlus finden in Zukunft die ordentlichen Mitglieder-Versammlungen jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmitt. 3 Uhr, Butgersstr. 50, statt. Die Mitglieder werden ersucht, punktlich zu erscheinen. Diejenigen, welche mehr als 8 Wochen mit Beiträgen rasten, werden auf den S. 3. Absatz aufmerksam gemacht.

Munberg. (Sektion der Former.) Sonntag, 25. Okt., Vormitt. 10 Uhr, im „Wilben Mann“ in Wöhr, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Munberg. (Sektion d. Reizzeugindustrie.) Sonntag, 25. Okt., Vorschlag, Restauration „rote Stode“, Wohrer Hauptstr. — **Munberg.** (Sektion der Metallbruder.) Sonntag, 25. Okt., Zusammenkunft in der Weid’chen Wirtschaft in Neuhausen, bei Mitglied Stenger. Samstag, Fischfranzchen im Vereinslokal.

Munberg. (Sektion der Feiler etc.) Jeden Samstag im Bekkerslokal, „Meistertrunt“, Zufuhrstr. Sonntag, 25. Okt., mit Zug 1 Uhr 25 Minut. Nachm. nach Kauf. Bei ungünstiger Witterung „Stadt Kairo“, Bollbruchstr. Sonntag, 1. Novbr., Konzert im Vebergarten.

Munberg. (Sektion der Schmiede.) Sonntag, 1. Novbr., Nachm. 4 Uhr, Vorschlag, Restauration zur „Friedrichsruh“, Bauvereinsstrage in Wöhr.

Munberg. (Sektion der Feilenindustrie.) Sonntag, 25. Okt., Nachmitt. halb 3 Uhr, Mitglieder-Versammlung in den „Drei Königen“. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben und ersordert die Wichtigkeit derselben vollzugliches Erscheinen.

Munberg. (Sektion der Schloffer und Maschinenbauer.) Samstag, 30. Oktober, Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im großen Saale des Café Merk. T. D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl eines Schriftführers. Vortrag. Die von der letzten Versammlung vertagten Anträge und Verschiedenes. Sonntag, 1. Novbr., Abends 8 Uhr, Konzert sämtlicher Gewerkschaftsorganisationen.

Peine. Die Herberge befindet sich bei Herrn Hartenstein im Rosenhagen. Die Reiseunterstützung wird ausgebezahlt beim Kassier S. Suche, Wollhorferstr. 12, Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 6—8 Uhr.

Postoda. In der Mitglieder-Versammlung vom 17. Okt. wurden als Bevollmächtigter F. Niemed, Fischersstr. 11, als 3. Beisitzer P. Wendt, Windmuhlenstr. 11, gewahl. — Am 31. Oktober findet eine Extra-Mitglieder-Versammlung statt. T. D.: Aufnahme neuer Mitglieder und Eingahlung der Beiträge. Wahl der Vertreter zum Delegiertentag medlenburgischer Metallarbeiter. Verschiedenes.

Sangerhausen. Sonnabend, 26. Okt., Abends 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der „Schweizerhutte“. — Die rastenden Mitglieder werden ersucht, ihren Verpflichtungen nachzukommen, damit die Abrechnung rechtzeitig abgehandelt werden kann, da bekanntlich alle zwei Monate Abrechnung gemacht werden muß.

Witten u. Ruhr. Sonntag, 25. Okt., Nachm. 5 Uhr, Versammlung, bei Fr. Dahn, Herbederstr. T. D.: Aufnahme, Zahlung der Beiträge. Festangelegenheiten. Bildung einer Gesangsbildung. Verschiedenes. Es werden die Kollegen gebeten, in dieser Versammlung Alle zu erscheinen.

Wurzen. Außerordentliche General-Versammlung am 26. Okt. im Ver-

bandslokal „Stadt Wien“. T. D.: Wahl eines Vorsitzenden, an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen, sowie zweier Ausschuhmitglieder. Verschiedenes. — Sonnabend, halb 9 Uhr, Vorstandssitzung im Restaurant zum „Rosenhal“.

Dresden. Sonntag, 25. Okt., Vorm. 11 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung im Restaurant Glaus, Dresden-Neustadt, Ecke Schubnerstrasse, T. D.: Vortrag über Arbeiterorganisationen. Referent Fr. Gärtner. Debatte für Hebermann. — Die Wohnung des Vertrauensmannes befindet sich: Dresden-Altstadt, Jahns-gasse 13, 2.

Hobeln. (Metallarbeiterverein.) Sonnabend, 31. Okt., Abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal, Muldenstrasse. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Hamburg. Dienstag, 27. Okt., Abends halb 9 Uhr, öffentliche Versammlung der Metallarbeiter aller Branchen, bei Wohlke, Valentinskamp. T. D.: Die Bruffer-Konferenz. Referent Herr W. Metzger. Wahl eines Vertrauensmannes. Ein allseitiges zahlreiches Erscheinen der Metallarbeiter Hamburgs wird erwartet.

Hobeln. Sonnabend, 24. Okt., Abends punkt 8 Uhr, im „Manchener Hof“, außerordentliche Mitglieder-Versammlung. T. D.: Eingahlung der rückständigen Beiträge. Aulosung des Vereines (Metallarbeiterunterstutzungs-kasse). Uebertritt zum deutschen Metallarbeiterverband. Wahl des Vorstandes und Aufnahme neuer Mitglieder in den deutschen Metallarbeiter-Verband. Sämtliche Mitglieder werden ersucht, punktlich zu erscheinen und die alten Mitgliederbucher mitzubringen.

Anzeigen.

Nachruf.
Dem Klempner
Otto Steinhel,
welcher seinen Tod durch einen Sturz vom Dache fand, widmen die Kollegen von Reumunster einen herzlichen Nachruf. Möge unserem Genossen die Erde leicht werden.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen braven Genossen, der sich abget als ein treues Mitglied unserer Organisation bewährt hat.
Die Kollegen von Reumunster.

Todes-Anzeige.
Am 17. Oktober entschlief nach längerem Leiden unser wertiger Kollege
Laver Heiler.
Wir rufen ihm ein „Ruhe sanft“ nach.
Sektion der Schloffer, München.

An alle Former Deutschlands!

Empfehle den Kollegen meine vorzüglichen Formerpinsel:

Nr. Op. Dgd.	1,50	Nr. 1 p. Dgd.	2,20
" 2 "	3,50	" 3 "	4,20
" 4 "	5,50	" 5 "	8,—
" 6 "	9,50	" 7 "	12,—
" 8 "	14,50		

Breite Pinsel: 1 Zoll breit pro Dugend 5,50, 2 Zoll breit pro Dugend 9, 2 1/2 Zoll breit pro Dugend 12,50, 3 1/2 Zoll breit pro Dugend 17. Fachvereine erhalten 10 Prozent Rabatt.
S. Weiland, Fürstenwalde a. Spree, Ellenbahnstrage 53.

Offene Antwort!
Wir erklären hiermit dem Metallschlagergehilfen Georg Pflugmann aus Fürth, daß wir nicht in der Lage sind, einen Dolmetscher zu bestellen der uns sein albernes Getrahel auslegen könnte und bemerken, daß wir in keiner Weise mehr Antwort ertheilen.
Im Auftrage sämtlicher Kollegen
W. A. Dreierwelt

Aufforderung. Wir bitten den Formier-Jakob Händler aus Commerzhelm b. Hamburg b. d. Hohle, seinen Verpflichtungen gegenüber der hiesigen Verwaltungsstelle nachzukommen, da er von hier fort ist, ohne sich ordnungsgemäß abzumelden. Gleichzeitig machen wir die Ortsverwaltungen von Frankfurt a. M. und Umgebung auf Vorkommendes aufmerksam, da er wahrscheinlich in der Nähe in Arbeit steht.
Die Ortsverwaltung von Hobeln a. M.
Gezuge meinen Bruder, den Formier-Theodor Lobler aus Eilenburg, oder Person, die etwa den Aufenthalt desselben wissen, mich benachrichtigen zu wollen, da es sich um eine sehr dringende Angelegenheit handelt.
Carl Lobler, Former bei Kroll u. Ko., Hannover.